

„Gebieten über die Völker in den Filzwandzelten“

**Steppenimperien
von Attila bis Tschinggis Khan**

Erträge des Internationalen Symposiums
an der Karl-Franzens-Universität Graz
(28./29. September 2006)

herausgegeben von
Johannes Gießauf und Johannes Steiner

Graz 2009

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Klaus Tausend <i>Vom Stammeshäuptling zum Großreichsherrscher</i>	9
Walter Pohl <i>Steppenimperien in Mitteleuropa: Hunnen, Awaren, Ungarn</i>	17
Veronika Veit <i>„Ein Mann für jede Gelegenheit“ Versuch der Annäherung an den historischen Tschinggis Khan</i>	31
Johannes Gießauf <i>Lichtgestalt oder Gottesgeißel? Europäische Wahrnehmungen Tschinggis Khans</i>	47
Johannes Steiner <i>In bed with Genghis Khan</i>	65
Hartmut Rüb <i>Die altrussischen Fürstentümer unter der Herrschaft der Goldenen Horde</i>	81
Katharina Ganster <i>„Arma autem ista ad minus omnes debent habere“ Die Mongolen und ihre Bewaffnung</i>	115
Literaturverzeichnis	139
<i>Abkürzungsverzeichnis</i>	139
<i>Quellen</i>	140
<i>Sekundärliteratur</i>	144
<i>Abbildungsverzeichnis</i>	157

Lichtgestalt oder Gottesgeißel?

Europäische Wahrnehmungen Tschinggis Khans

Johannes Gießauf – Graz¹

Gelte es, einen Artikel zu verfassen, der das gesicherte Faktenwissen europäischer Zeitgenossen über den Begründer des größten territorial geschlossenen Reichs der Geschichte zum Thema hat, so wäre das ein recht simples Unterfangen – da kein einziger, zu Lebzeiten Tschinggis Khans (†1227) schreibender Lateineuropäer auch nur eine Zeile über diesen hinterlassen hat, könnte man sich mit einem leeren Blatt begnügen und die Sache auf sich beruhen lassen. Was in diesen Jahren, also im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts, jedoch sehr wohl begann, war die aus diffusen Gerüchten über das Nahen eines geheimnisvollen Eroberers aus dem mythenbeladenen Osten genährte Formung eines Bildes vom mongolischen Reichsgründer. Dass die daraus resultierenden Vorstellungen freilich eine wissenschaftlich kritische und fundierte Annäherung an den historischen Tschinggis Khan nicht zu leisten vermochten und eine solche auch nicht immer wollten, liegt dabei auf der Hand. Im Fokus der folgenden Betrachtungen steht aus diesem Grund eine Suche nach Zutaten und Gestaltern bei der Komposition des europäischen Bildes von Tschinggis Khan – oder anders formuliert: Was machten die Köche in den Gerüchteküchen aus den ihnen zugetragenen Ingredienzien, mit welchen Mythen und Topoi verliehen sie ihrer faktisch oft dünnen Suppe Gehalt, wie verfeinerten spätere Generationen dieses Geschichtenmenü und welche Leckerbissen werden uns schließlich bis heute als vermeintlich historische Erkenntnis über Tschinggis Khan kredenzt?²

Am Beginn der europäischen Wahrnehmung steht ein Warnruf, den ein vermutlich ungarischer Dominikaner namens Julian um die Jahreswende 1237/38 – also mehr als zehn Jahre nach dem Tod Tschinggis Khans – an den Bischof von Perugia und päpstlichen Legaten in Ungarn, Salvius de Salvis, adressierte. Eindringlich beschwor Julian in seiner *Epistula de vita Tartarorum* das bevorstehende Hereinbrechen einer Gottesgeißel, deren erste Opfer ihn im Sommer 1237 im Gebiet der russischen Fürstentümer Rjazan' und Suzdal mit erschütternden Details versorgt hatten.³ Auf Berichten der vor unaufhaltsamen Reiterheeren Flichenden aufbauend, breitete der

¹ Der vorliegende Beitrag stellt eine überarbeitete und erweiterte Version meines 2007 in Ulanbaatar erschienen Artikels „Aus der Hölle zum Songcontest“ dar. Dies rechtfertigt sich einerseits aus der zum Teil schwierigen Verfügbarkeit dieser Publikation und andererseits aus der Ausweitung des ursprünglichen Fokus auf mittelalterliche Quellen bis in die Gegenwart.

² Zum Bild Tschinggis Khans in europäischen Quellen des Mittelalters vgl. zuletzt SCHMIEDER 2001; STEINER 2005; zum Nachleben des mongolischen Reichsgründers BIRAN 2007: 137–162, für den Westen besonders 156–162.

³ JULIAN, *Epistula* 5.9 hrsg. v. DÖRRIE 1956: 181; Deutsche Übersetzung: GÖCKENJAN/SWEENEY 1985: 109. Zum Verfasser und zum Werk vgl. ebda.: 33–38, 95–100; BEZZOLA 1974: 40–53; KLOPPROGGE 1993: 159–162, 194f., 207–211; SINOR 2002: 1153–1168.

Dominikaner in diesem Dossier sein Wissen über die im Abendland bislang unbekanntem Mongolen aus. Als dem Höllenschlund entsprungene Scharen sollten diese unter dem gleichsam redenden Namen *Tartaren* in den folgenden Jahren insbesondere in Mittel- und Osteuropa für Angst und Schrecken sorgen.⁴ Zu den von Julian zusammengetragenen Informationen gehörte auch ein Abriss der Geschichte dieser Höllenkreaturen, deren Siegeszug unter einem gewissen *Gurgutam* begonnen hatte. Aus einem Konglomerat von Fakten über die Unterwerfung des Choresm-Schah und kumanischer Verbände sowie legendenartigen Episoden, die möglicherweise im Motivschatz der *Geheimen Geschichte* der Mongolen wurzeln, entwarf der wissbegierige Kleriker ein erstes, mit der historischen Realität nur schemenhaft in Deckung zu bringendes Bild des mongolischen Reichsgründers. So hatte Julian zufolge der aus dem Lande *Gotta* des Alten Testaments stammende *Gurgutam* seine Eroberungen aus Rache für die Schändung seiner Schwester begonnen und sich im Laufe des anschließenden Siegeszuges seiner Heere die Eroberung der gesamten Welt zum Ziel gesetzt.⁵ Von eben diesem Anspruch auf Weltherrschaft der *Tartaren* kündete etwa zeitgleich auch der Brief eines anonymen ungarischen Bischofs, der seine Informationen vornehmlich aus dem Verhör gefangener mongolischer Kundschafter gewonnen hatte.⁶ Die ursprünglich hinter einem Gebirge eingeschlossenen und mit den apokalyptischen Völkerschaften Gog und Magog zu identifizierenden *Tartaren* standen gemäß seiner Erkenntnisse unter der Herrschaft *Zingitons* (in der Textvariante der *Annales de Waverleia: Churchitan*), der sich als König der Könige verehren ließ. Authentische Details über Ausrüstung und Kriegsführung der steppennomadischen Verbände verschmolzen in diesem Verhörprotokoll mit eschatologischen Deutungen eines Bibelkundigen zu einem angsterfüllten Zerrbild. Eine individuelle Konturierung *Zingitons*/Tschinggis Khans dürfen wir von dieser Darstellung daher nicht erwarten. Vielmehr verschwindet der immerhin namentlich fassbare Khan hinter dem Genrebild des grausamen Tyrannen, der unterworfenen Knaben brandmarken lässt.⁷

Scheinbar konkreter aber letztlich um keinen Deut realistischer waren schon Jahre zuvor in Lateineuropa kursierende Gerüchte über einen siegreichen Heerführer, dem sich muslimische Herrscher im Osten hatten beugen müssen. Zeitgenossen der 1220er Jahre vermeinten, einen christlichen Priesterkönig Johannes oder dessen Sohn David aus dem fernen Indien als

⁴ Zum mongolischen Westfeldzug und dessen Resonanz in den Quellen vgl. GÖCKENJAN 1991; SCHMIEDER 1991; GIEßAUF 2001: 51–59; WEIERS 2004: 93–102; JACKSON 2005: 58–86.

⁵ JULIAN, *Epistula* 1.2–1.38 hrsg. v. DÖRRIE 1956: 167–173; Deutsche Übersetzung: GÖCKENJAN/SWEENEY 1985: 101–104. Zur Identifizierung *Gurgutams* mit Tschinggis Khan vgl. ebda.: 112f., Anm. 8.

Zur mongolischen Weltherrschaftsideologie vgl. DE RACHEWILTZ 1973; SAGASTER 1973; SMITH 1994.

⁶ Dieser Brief ist in zwei zum Teil recht unterschiedlichen Textvarianten überliefert: Einmal in den *ANNALES MONASTERII DE WAVERLEIA* 1865: 324f., zum anderen bei MATTHAEUS PARIS, *Chronica Maiora* 1872–83: Vol. 6: 75f.; Deutsche Übersetzung: GÖCKENJAN/SWEENEY 1985: 277–279. Zu diesem Brief vgl. ebda.: 273–276; BEZZOLA 1974: 53–56; FRIED 1986: 299–301.

⁷ Zur Deutung der Mongolen als Gog und Magog und Vorboten der Endzeit vgl. CONNELL 1973; MANSELLI 1983; KLOPPROGGE 1993: 39–69, 162–169; GIEßAUF 2009: 81–96.

Bezwinger des Choresm-Schah Muhammed II. benennen zu können. Das in Wirklichkeit durch Visionen, Deutungen und Spekulationen zu Siegen Davids oder Johannes' verklärte Echo von Tschinggis Khans großem Westfeldzug hatte unter den Christen, insbesondere den erfolglosen Kreuzfahrern in der Levante, sogar kurzzeitig Hoffnungen auf eine Vernichtung des Islam aufkeimen lassen.⁸ Als in der zweiten Hälfte der 1230er Jahre Europa neue, allerdings weit weniger verheißungsvolle Meldungen über vordringende Heere aus dem Osten erreichten, stellte sich für einige die Frage, was denn nun aus David oder Johannes geworden sei und in welchem Verhältnis sie zu den grausamen Realität gewordenen *Tartaren* stünden. Mit eben dieser Frage beschäftigten sich unter anderem auch jene Diplomaten und nachrichtendienstlichen Feldforscher, die Papst Innozenz IV. 1245 infolge der traumatisierenden Ereignisse des Mongolensturms der Jahre 1240–1242 zum Sammeln konkreter Details über die geheimnisvollen Eroberer zum „*rex Tartarorum*“ entsandt hatte.⁹ In diesem Zusammenhang brachte der Dominikaner Simon von St. Quentin, der sich 1247 neun Wochen im Lager des mongolischen Kommandanten Baidju bei Sisian aufhielt, in Erfahrung, dass die *Tartaren* 1202 König David, ihren ursprünglichen Herren und Sohn des indischen Priesterkönigs Johannes, hinterlistig ermordet hatten. Anstifter dazu sei ein gewisser *Cingiscam* gewesen, der daraufhin die Herrschaft und die einzige überlebende Tochter Davids in seinen Besitz sowie die *tartarische* Militärlawine ins Rollen gebracht habe.¹⁰ Unverkennbar liegen dieser Geschichte die in der *Geheimen Geschichte* ausführlich geschilderten Auseinandersetzungen des aufstrebenden Temüdschin mit To'oril, dem Khan der nestorianischen Kereit, zu Grunde.¹¹ Ebenso unverkennbar ist für uns Simons Bemühen, die aus gut informierten Quellen geschöpften Nachrichten mit seinem eigenen Vorwissen und Weltbild in Einklang zu bringen. Ergebnis dieser Harmonisierung ist der für ihn und seine Zeitgenossen betrübliche Schluss, dass der christliche Hoffnungsträger von eben jenen grausamen Barbaren ermordet worden war, welche für die Simons Mission vorausgegangene

⁸ Zum Priesterkönig Johannes und zur so genannten „*Relatio de Davide rege*“ vgl. KNEFELKAMP 1986: 58–62; GÖCKENJAN 1988; KLOPPROGGE 1995: 106–143; BAUM 1999; MÜNKLER 2000: 187–205.

⁹ Zu diesen insgesamt vier Delegationen vgl. GIEBAUF 1995: 35–43; RUOTSALA 2001: 40–50.

¹⁰ SIMON DE SAINT-QUENTIN, *Histoire* hrsg. v. RICHARD 1965: 27–29. Vgl. dazu außerdem GUZMAN 1972; GIEBAUF 1995: 40–43, 53–55.

Ähnliches berichtet Alberich von Troisfontaines auf Basis des Briefes eines Dominikanerpriors Philippus (ALBERICH, *Chronica* 1874: 942): Die *Tartaren* seien ursprünglich dem Priesterkönig Johannes untertane Hilfstruppen im Kampf gegen Meder und Perser gewesen, hätten den Priesterkönig jedoch ermordet und sich unter Führung eines falschen Johannes zu eben jenen verheerenden Eroberungszügen aufgemacht, die auch der Westen zu spüren bekommen hatte: *Erant enim hoc tempore Tartari quidam populus barbarus sub potestate presbiteri Iohannis constitutus. Quos cum presbiter Iohannes in bello, quod habuit contra Medos et Persas, in adiutorium suum advocasset et eos in forteritiis et munitonibus locasset, illi, videntes se esse fortiores, presbiterum Iohannem occiderunt et terram eius ex magna parte occupaverunt, regem unum super se statuentes, quasi ipse esset presbiter Iohannes; et ex tunc fecerunt multa mala in terra ...* Der Name Tschinggis Khan oder eine ähnliche Form taucht in diesem Bericht zwar nicht auf, doch dürfte Alberichs Geschichte ihre Wurzeln mit Simons Überlieferung teilen. Vgl. auch KNEFELKAMP 1986: 60.

¹¹ GGM §§ 165–186 hrsg. v. TAUBE: 87–111; wie die *Geheime Geschichte* begründen auch die chinesischen Reichsannalen (YÜAN-SHIH hrsg. v. KRAUSE 1922: 20f.) das Zerwürfnis zwischen Temüdschin und To'oril mit einem gescheiterten Heiratsplan.

Heimsuchung Osteuropas verantwortlich zeichneten. Als Mastermind der hinterhältigen Rebellion und der folgenden Schrecken konnte er ihren schlaun und ruchlosen Anführer *Cingiscam* festmachen. Die Übernahme dieser Episode sowie weiterer wesentlicher Teile von Simons Bericht in das viel benutzte „*Speculum historiale*“ des Vinzenz von Beauvais sicherte seinem Bild vom meuchelnden Eroberer beachtliche Breitenwirkung.¹² Dass die Ermordung des Priesterkönigs Johannes durch Tschinggis Khan noch in den Neunziger Jahren des 13. Jahrhunderts auch für ausgewiesene Orientkenner außer Frage stand, bezeugt Ricold von Monte Croce. Für den weit gereisten florentinischen Dominikaner ist dieses Schicksal des nestorianischen Inderkönigs gleichsam Allgemeinwissen.¹³

Weit weniger Publizität erlangte die ausführlichere und aus unserer heutigen Sicht weitaus objektiver gehaltene Version derselben Ereignisse aus der Feder des Wilhelm von Rubruk. Der von missionarischem Eifer an den Hof des Großkhans Möngke (1251–1259) getriebene Franziskaner übermittelte seine 1253–1255 gesammelten Erfahrungen mit den Welteroberern in einem ausführlichen *Itinerarium* an seinen Förderer, den französischen König Ludwig IX. Mit erstaunlicher Beobachtungsgabe, Akribie und analytischer Begabung trug Rubruk dabei eine Fülle von Informationen über Alltagsleben, Kultur und Vergangenheit der *Tartaren* zusammen. Rubruks Recherchen zufolge stand am Beginn der mongolischen Erfolgsgeschichte Möngkes Großvater – ein Viehdieb namens *Chingis*, der Tiere aus den Herden des Königs *Unc* raubte. Dieser König *Unc* wiederum war nach Rubruk der Thronfolger seines kinderlosen Bruders, des nestorianischen Priesterkönigs Johannes, gewesen. Als *Unc*, dessen Name sich eindeutig auf den Ehrentitel Ong/Wang-Khan des Kereit-Herrschers To’oril zurückführen lässt, den Viehdieb zu stellen versuchte, fand dieser Zuflucht bei den Tatar. In weiterer Folge gelang es *Chingis*, sich zum Anführer der Tatar und Moal aufzuschwingen, Unc-Khan zu besiegen und dessen einzige Tochter mit einem seiner Söhne zu verheiraten.¹⁴ Rubruks Schilderung, die im Kern deutlich historische, in der *Geheimen Geschichte* bezeugte Ereignisse erkennen lässt, entbehrt aufgrund seiner Abneigung gegenüber Nestorianern jede Form von Sentimentalität oder Enttäuschung ob des Schicksals des Priesterkönigs und dessen Familie. Ebenso unspektakulär wie das Ende des Priesterkönigs gestaltet sich in Rubruks Bericht der Aufstieg Tschinggis Khans. Seine Nachrichten über den Reichsgründer erschöpfen sich beinahe restlos in der geschilderten Episode – den Franziskaner interessierten die Mongolen seiner Zeit und die Lebensbedingungen der Untertanen des Großkhans augenscheinlich weitaus mehr als Geschichten über einen seit knapp dreißig Jahren Toten. Aus demselben Motivschatz, der wohl christlichen Kreisen des

¹² Vgl. dazu GUZMAN 1974; KAPPLER 1990. Zum Verhältnis Tschinggis Khan – Priesterkönig Johannes vgl. SCHMIEDER 2001: 40–42; STEINER 2005: 89–94.

¹³ RICOLD, *Itinerarius XII* hrsg. v. LAURENT 1864: 120; vgl. auch BRINCKEN 1978; KNEFELKAMP 1986: 67.

¹⁴ WILHELM VON RUBRUK, *Itinerarium XVII*, 3–6 hrsg. v. WYNGAERT 1929: 207f.; JACKSON 1990: 123–125.

Orients oder Zentralasiens eignete, schöpfte offenkundig auch der syrische Bischof und spätere Primas der Jakobiten in Armenien Bar Hebräus (1226–1286). Seine Episode über den Schlachtentod des *Unk Khan* genannten Priesterkönigs Johannes gegen dessen ehemaligen Vasallen Tschinggis Khan ähnelt in ihren Grundzügen nämlich ganz deutlich Rubruks Darstellung.¹⁵

Das wohl farbenprächtigste Bild vom mongolischen Reichsgründer gewann 1246/47 der Franziskaner Johannes von Piano Carpine im Zuge seiner Reise an den Hof von dessen Enkel Güyük (1246–1248).¹⁶ Der päpstliche Gesandte hatte bei seinen Recherchen über Anfänge und Ursachen des mongolischen Aufstiegs von Informanten, die in der Mehrzahl als Gefangene schon seit langem mit den Mongolen vertraut waren, eine Mischung aus historischen Fakten, fabulösen Geschichten und Versatzstücken aus dem Alexanderroman präsentiert bekommen.¹⁷ Aus diesen Wurzeln genährt, gestaltet sich Carpines historischer Abriss über den Aufstieg Tschinggis Khans als eine Art „Tschinggis-Roman“, der mit den Worten beginnt: *Im Land der Yeka-Mongal lebte ein Mann namens Chingis. Dieser begann als „tüchtiger Jäger vor dem Herrn“ [= Genesis X, 9], denn er lernte, Menschen zu berauben und Beute zu machen. Er zog in fremde Länder und zwang jeden, dessen er habhaft werden konnte, in seine Gefolgschaft. Die Angehörigen seines Volkes machte er zu treu ergebenden Untertanen, die unter seiner Führung bei allen Schandtaten Folge leisteten.*¹⁸ Neben historisch authentischen Feldzügen und Siegen hat Carpines Tschinggis Khan unter anderem auch Kämpfe gegen Kynokephale und Hundemenschen, Troglodyten, die sich aus Angst vor dem Lärm der Sonne unter der Erde verstecken, und Wesen ohne Gelenke zu bestehen.¹⁹ Auch gegen den indischen Priesterkönig Johannes sei *Chingis* nach dieser Überlieferung zu Felde gezogen, doch habe ihm dieser mittels Feuer speiender Reiterattrappen eine empfindliche Niederlage zugefügt. Damit bietet der umbrische Franziskaner eine möglicherweise eigenständige, aus der Deutung eigenen Vorwissens resultierende Variante der Geschichte vom legendären Priesterkönig und Tschinggis Khan, die lediglich im etwa zwei Jahrzehnte später entstandenen so genannten „Jüngerer Titirel“ aufgegriffen werden sollte.²⁰ In der Hauptsache jedoch zeigt Carpines

¹⁵ BAR HEBRAEUS hrsg. v. BUDGE 1932: 352; vgl. KNEFELKAMP 1986: 68.

¹⁶ GIOVANNI DI PIANO DI CARPINE 1989; GIEBAUF 1995; JOHANNES VON PLANO CARPINI hrsg. v. SCHMIEDER 1997.

¹⁷ Vgl. dazu BOYLE 1975; BOYLE 1980; YOURTCHENKO 1998; RICHTSFELD 2005.

¹⁸ CARPINE, *Historia Mongalorum* V, 3 hrsg. v. GIEBAUF 1995: 94 (deutsche Übersetzung 152f.): *In terra Yeka Mongal fuit quidam qui vocabatur Chingis. Iste incepit esse robustus venator coram Domino, didicit enim homines furari, capere predam. Ibat autem ad alias terras, et quoscumque poterat capere et sibi associare non dimittebat. Homines autem sue gentis ad se inclinavit, qui tamquam duces ipsum sequebantur ad omnia malefacta.*

¹⁹ CARPINE, *Historia Mongalorum* V, 4–19 hrsg. v. GIEBAUF 1995: 94–98, deutsche Übersetzung 152–166.

²⁰ CARPINE, *Historia Mongalorum* V, 12 hrsg. v. GIEBAUF 1995: 96, deutsche Übersetzung 160; ALBRECHTS JÜNGERER TITIREL (hrsg. v. NYHOLM 1992: 6199–6214, S. 454–457) nennt zwar Tschinggis Khan nicht beim Namen, berichtet aber detailgetreu nach dem Vorbild Carpines von der erfolgreichen Kriegsliste des Priesterkönigs Johannes im Kampf gegen den ismaelitischen König aus dem Land *Tartarie*. Vgl. dazu auch ZATLOUKAL 1974; KNEFELKAMP 1986: 68f.; KLOPPROGGE 1993: 227f.

Darstellung Tschinggis Khan als ebenso erfolgreichen wie skrupellosen Eroberer, dem es gelungen war, für seine Erben ein mächtiges und von strengen Gesetzen getragenes Reich zu schaffen. Dank der durchaus beachtlichen Verbreitung seiner *Historia Mongalorum* trug Carpine in einigen Facetten maßgeblich zur weiteren Ausformung des Bildes von Tschinggis Khan im Westen bei. Benutzer von Carpines Bericht, die im Gegensatz zum Urheber der *Historia Mongalorum* weniger Bedacht auf eine möglichst neutrale, vornehmlich deskriptive Wortwahl legten, hielten sich ihren Lesern gegenüber mit Wertungen über den Steppenbarbaren nicht zurück. Der Franziskaner C. de Bridia, dessen *Hystoria Tartarorum* auf wohl selbst gehörten Erzählungen Carpines und dessen Gefährten Benedikt von Polen beruht, betont daher auch die Schlechtigkeit und Begierde des mongolischen Reichsgründers nachhaltig.²¹

Nach den anfänglich vornehmlich negativ konnotierten Darstellungen des ersten Herrschers der als gottlose Barbaren oder gar Ausgeburten der Hölle verstandenen *Tartaren* erfuhr dieses Bild bis zum Ausgang des 13. Jahrhunderts deutliche Modifikationen. Seit den Jahren des Mongolensturms waren die zunächst rätselhaften Eroberer vertrauter und die von ihnen beherrschten Weiten Asiens für Diplomaten, Missionare, Händler und Abenteurer im ureigensten Sinn des Wortes erfahrbare Teil der Welt geworden. Wer von den Vorteilen der „Pax Mongolica“ profitierte und wie Marco Polo viele Jahre am Hof des Großkhans die Segnungen von dessen unermesslichen Reichtümern genoss, musste zwangsläufig auch den Gründer dieses Reiches in einem anderen Licht sehen. Demgemäß trägt der Großvater Khublai Khans, den der Venezianer einem idealtypischen Monarchen gleich verehrte, in Marcos Bericht ganz andere Züge als noch eine Generation zuvor. Seiner herausragenden Tapferkeit und Klugheit wegen hatten ihn die Mongolen zum König gewählt und *Cinghis Khan* sollte ihre Erwartungen nicht enttäuschen. Für Marco Polo war die mongolische Expansion nicht von Massakern und der Entvölkerung blühender Städte getragen – ganz im Gegenteil: Tschinggis Khans Heere scheinen ihre Gegner nicht misshandelt oder beraubt, sondern ihnen lediglich ein nicht auszuschlagendes Angebot gemacht zu haben, an der Beherrschung der Welt teilzuhaben. So erfahren wir von gleichsam humanen Feldzügen, wobei Marcos Diktion ein wenig an offizielle Meldungen über angeblich verlustarme Erfolge der „Allianz der Guten“ im Kampf gegen „Achsen des Bösen“ unserer Tage erinnert: *Da die Menschen sahen, wie gut Cinghis Khan seine Macht ausübte, wie großzügig er war, so folgten sie ihm willig. Eine unglaubliche Menge hatte er vereinigt, daraufhin beschloß er, einen großen Teil des Erdballs zu erobern.*²² (Dass der amerikanische Präsident am Vorabend des zweiten Irakkrieges mit dem Epitheton *Genghis Bush* bedacht wurde²³, illustriert anschaulich, welche Bandbreite an

²¹ C. DE BRIDIA, *Hystoria Tartarorum* c. 6 und 9 hrsg. v. ÖNNERFORS 1967: 6f.: *Cingis vero clam in terram fugiens per temporis modicum sue malicie pacem dedit quia cupiditas eum dominandi non sinebat quiescere.*

²² MARCO POLO, *Il Milione* LXV hrsg. v. BENEDETTO 1928: 50f.; GUIGNARD 1983: 92f.

²³ Vgl. BIRAN 2007: 158.

Interpretationsmöglichkeiten gerade für diese Facette von Tschinggis Khans Persönlichkeit bis heute zur Verfügung steht). Konsequenterweise veränderte sich im Bericht des Venezianers auch die Rolle des Priesterkönigs Johannes, von dem auch er in Erfahrung gebracht hatte, dass er in der Landessprache einst *Ung Khan*, Großer Herrscher, genannt worden war. Nach Ausweis Marcos jedoch war dieser ein überheblicher Despot gewesen, der seinem ehemaligen Vasallen *Cinghis* die Hand seiner Tochter verwehrt und daher den in der verlustreichen Schlacht mit den Mongolen erlittenen Tod verdient hatte.²⁴ Geht diese Episode letztlich auf dieselben Konflikte zwischen Temüdschin und dem Kereit To'oril zurück wie die oben skizzierte Geschichte bei Simon von St. Quentin ein halbes Jahrhundert zuvor, so könnten Ausgestaltung und (Be-) Deutung der Ereignisse kaum unterschiedlicher sein.

Nach diesem überwältigenden Erfolg sollte der gute und tapfere Tschinggis Khan noch glorreiche Siege davontragen, ehe er, von einem Pfeil ins Knie getroffen, stirbt. Während Marcos Tschinggis Khan der Heldentod ereilte, war der erste Mongolenkhan in der *Historia Mongalorum* des Johannes von Piano Carpine noch vom Blitz erschlagen und damit von einem nach mongolischem Glauben extrem unheilvollen Tod hinweggerafft worden.²⁵ Weder Marcos Version vom Sterben Tschinggis Khans noch jene Carpines, die wohl auf Informanten mit geringer Sympathie gegenüber den Mongolen zurückgeht, entsprechen den historischen Tatsachen.²⁶ Umso mehr Aussagekraft besitzen sie allerdings für die Grundhaltungen, die hinter den jeweiligen Erzählungen stehen: Im gleichen Maße, in dem Marco Polo seinem Publikum von einem Heros in der Ahnenreihe des glorifizierten Khublai berichten will, geht es bei Carpine, trotz dessen Streben nach möglichst objektiver Faktensammlung, letztlich um den Tod eines rücksichtslosen Schlächters.

Dass Tschinggis Khan selbst zu Beginn des 14. Jahrhunderts noch – oder vielleicht besser wieder – unter einem interessanten christlichen Aspekt gesehen werden konnte, bezeugt der aus Kleinarmenien stammende Haython von Gorighos, dessen Mongolenbild ganz wesentlich von seiner Herkunft und Lebenswelt geprägt war. Das Königreich Kleinarmenien hatte sich nämlich bereits früh für die Anerkennung der mongolischen Oberherrschaft entschieden und damit eine wertvolle Schutzmacht gegen seine muslimischen Nachbarn gewonnen. Der aus der Königsfamilie stammende Haython war zunächst auf Zypern Prämonstratensermönch geworden, ehe er 1307 in Avignon für Papst Clemens V. ein Kreuzzugsgutachten erstellte, in dem er dem Abendland das kleinarmenische Rezept der Zusammenarbeit mit den Mongolen schmackhaft zu

²⁴ MARCO POLO, *Il Milione* LXV–LXVIII hrsg. v. BENEDETTO 1928: 50–52; GUIGNARD 1983: 92–96.

²⁵ CARPINE, *Historia Mongalorum* V, 19 hrsg. v. GIEBAUF 1995: 98; deutsche Übersetzung 166.

²⁶ Vgl. dazu WRIGHT 1997; BOLD 2000; STEINER 2005: 119–126.

machen versuchte.²⁷ Zu diesem Zweck rollt er im dritten seiner insgesamt vier Bücher auch die Geschichte der Mongolen aus, beginnend mit der göttlichen Berufung Tschinggis Khans zum Reichsgründer. Er macht dafür eine Vision geltend, in der ein weiß gerüsteter Reiter auf einem weißen Pferd den armen Eisenschmied *Changuis* von dessen Bestimmung als Einer und Lenker der geknechteten Mongolen überzeugt haben soll. In Haythons Adaption dieses mongolischen Motivs trägt diese Offenbarung deutliche Züge einer Berufung durch einen Engel des christlichen Gottes.²⁸ Wohl ohne es genau zu wissen, liefert Haython in dieser Passage auch noch eine interessante Zusatzinformation, indem er Tschinggis Khan als ursprünglichen *pauper faber* bezeichnet – ein Hinweis, der sich auch schon bei Wilhelm von Rubruk findet und auf zentralasiatische Quellen zurückgehen dürfte, handelt es sich doch offenkundig um den Versuch einer etymologischen Herleitung von Tschinggis Khans ursprünglichem Namen Temüdschin von „tämür“ (= Eisen).²⁹ Diese Information wiederum verwertete Mitte des 14. Jahrhunderts Fazio degli Uberti und kombinierte sie mit den alten Erzählsträngen über das Hervorbrechen der mit Gog und Magog assoziierten Mongolen hinter einst versiegelten Bergen: *In jener Zeit ... kamen Gog und Magog, die Alexander der Große eingeschlossen hatte ... aus den Bergen hervor ... mit dem Schmied Cuscan...*³⁰ Der Florentiner bediente sich also gleich mehrerer vertrauter Bildmotive rund um Tschinggis Khan und bündelte sie für die zeitgenössische Leserschaft, die ein derartiges Angebot wohl auch bereitwillig annahm. Denn zur gleichen Zeit übernahm der vorgebliche Asienreisende John/Jean de Mandeville die wesentlichsten Episoden von dem in einer Traumvision zum Weltenherrscher berufenen, armen tatarischen Nomaden aus Haythons Werk in seine Beschreibung der Welt.³¹ Obgleich vermutlich kaum weiter als von seinem Schreibpult zu den Bücherregalen seiner Bibliothek gereist, vermochte gerade Mandeville das Publikum mit seinem Mitte des 14. Jahrhunderts aus älteren Pilger- und Reiseberichten kompilierten Bilderbogen zu begeistern.³² Mehr als 300 Handschriften und Inkunabeldrucke, deren Entstehung sich nicht zuletzt auf die Dichte der darin ausgebreiteten *mirabilia mundi* zurückführen lässt, illustrieren den Bestsellercharakter Mandevilles mehr als deutlich. Das inzwischen zwar hinlänglich bekannte, aber immer noch mit einer ganz eigenen Faszination behaftete Reich des mongolischen Großkhans zählte dabei offenkundig zum Standardrepertoire eines Abenteurers am Schreibpult.

²⁷ Haythons Werk findet sich in einer französischen und lateinischen Version im RECUEIL DES HISTORIENS 1906: 111–253 bzw. 255–363; eine nicht immer geglückte deutsche Übersetzung der Mongolenkapitel seines Werks bietet HETHUM VON KORYKOS 2006. Zum Autor vgl. RECUEIL 1906: XXV–XLVI; KRAUSE 1920: 238–246; GIESE 1978; SCHMIEDER 1994: 114–117; DÖRPER 1998: 3–34.

²⁸ HAYTHON, *Flos historiarum* III, 1 hrsg. v. Recueil 1906: 284. vgl. dazu SCHMIEDER 2001: 40.

²⁹ WILHELM VON RUBRUK, *Itinerarium XVII*, 4 hrsg. v. WYNGAERT 1929: 208: „*Tunc temporis erat Chingis, faber quidam in populo Moal ...*“. Ebda.: XXXVI, 6, S. 307: „*Ipsi vocant Chingis sonitum ferri, quia faber fuit*“. Vgl. dazu JACKSON 1990: 124, Anm. 3; SCHMIEDER 1994: 233; STEINER 2005: 55f.

³⁰ FAZIO DEGLI UBERTI, *Dittamondo II*, 27 vv. 25–30 hrsg. v. CORSI 1952: I, S. 165, zitiert nach SCHMIEDER 2001: 45.

³¹ JOHN MANDEVILLE, *Reisen* 2004: 224–228.

³² Zu den von Mandeville benutzten Quellen vgl. ausführlich DELUZ 1988: 39–72 (besonders 57f.), 428–92.

Die auf Tschinggis Khan zurückgehenden Großkhane sind für ihn fraglos die mächtigsten Herrscher der Welt, jedoch trotz ihrer bewundernswerten Machtfülle und ihres zeitweiligen Bekenntnisses zum Christentum nicht vorrangig positiv konnotiert. Immerhin leitet sich sowohl der Titel „Großkhan“ wie auch die Familie der Träger dieser Würde von dem von Gott verfluchten Cham ab, jenem Sohn Noahs, der die nackte Scham seines Vaters gesehen und verspottet hatte.³³

Stellten der längst verstorbene Tschinggis Khan genauso wie seine Mongolen auch keine aktuelle Bedrohung mehr dar, so erwies sich – unbenommen der zum Teil wohlwollenden bis glorifizierenden Nachzeichnungen bei Mandeville, Chaucer³⁴ und Marco Polo – die Vorstellung von ihrer Rolle als Zuchtrute Gottes im Endeffekt als die zählebigste. Daher nimmt es nicht Wunder, dass der Franziskaner Johannes von Marignolli Mitte des 14. Jahrhunderts in *Cingvis Caam* ebenso eine Strafe Gottes sah³⁵ wie der britische Außenminister und spätere indische Vizekönig George Nathaniel Curzon (1859–1925); letzterer titulierte Tschinggis Khan und Timur, der sich über dünne Wassertriebe des tschinggisidischen Stammbaums auf den vergöttlichten Reichsgründer zurückzuführen suchte, 1894 als *die beiden schrecklichsten Erscheinungen, die jemals die Menschheit gegeißelt haben*.³⁶ Überhaupt standen das 18. und 19. Jahrhundert Tschinggis Khan wie auch Timur bestenfalls ambivalent gegenüber und sahen in ihnen neben dem vorrangigen Inbegriff asiatischer Grausamkeit nur vereinzelt auch weitblickende Gesetzgeber und Reichsgründer.³⁷ Dass Tschinggis Khan gerade im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert neuerlich zum Modellfall eines wilden Barbaren und orientalischen Despoten mutierte, verdankte er nicht zuletzt den Schmähungen, die ihm Montesquieu (1685–1755) und Adam Smith (1723–1790) angedeihen ließen.³⁸

Ambivalent präsentiert sich auch jenes Bild Tschinggis Khans, das in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in den Köpfen führender Deutschnationaler und Nationalsozialisten herumgeisterte. Auf der einen Seite war der Mongolenkhan für die arischen Blutschützer ein Paraderepräsentant der „ostischen“ und damit der minderwertigsten aller Rassen, die – so maßgebliche Rassentheoretiker des Dritten Reichs – als „ostisch-mongolische Bewegung“ auch den zeitgenössischen Bolschewismus zu verantworten habe.³⁹ Diesen barbarischen und zähen

³³ JOHN MANDEVILLE, *Reisen* 2004: 223.

³⁴ Vgl. dazu BIRAN 2007: 156.

³⁵ JOHANNES VON MARIGNOLLI, *Cronica* hrsg. v. WYNGAERT 1929: 543: *conduxit enim Cingvis Caam, primus Thartarorum Rex, de eis LXXII principes, quando voluit precepto Dei castigare mundum.*

³⁶ George Nathaniel CURZON, *Problems of the Far East*. London 1894, S. 2; zitiert nach OSTERHAMMEL 1998: 221.

³⁷ Vgl. OSTERHAMMEL 1998: 233 (unter Berufung auf John Malcolm).

³⁸ Vgl. BIRAN 2007: 157.

³⁹ Vgl. ZISCHKA 1986: 27f.; vgl. zuletzt auch TEIBENBACHER 2009: 122–129.

Horden aus dem *gefährliche[n] Menschenreservoir Asien*⁴⁰ die Stirn zu bieten, war – wie es etwa bereits Johann Gottfried Herder als prominenter Vordenker vorangegangener Generationen postuliert hatte⁴¹ – schon seit jeher eine der vornehmsten Aufgaben wahren Germanentums und damit selbstredend auch Nazideutschland heilige Pflicht. Auf der anderen Seite jedoch rangen Tschinggis Khans militärische Erfolge sowie sein strategisches und staatsmännisches Talent denselben Männern unverhohlene Bewunderung ab. Besonders gut ist dies etwa für Heinrich Himmler dokumentierbar. Als Quell der Tschinggis-Khan-Verehrung Himmlers lassen sich die 1934 bzw. 1935 erschienen Bände *Tschingis-Chan, der Sturm aus Asien* sowie *Das Erbe Tschingis-Chans* aus der Feder von Michael Prawdin ausmachen.⁴² Unter diesem Pseudonym veröffentlichte der 1917 vor den Wirren der russischen Revolution nach Deutschland geflohene Ukrainer Michael Charol (1894–1970) seine in eher romanhafte Form gegossene, jedoch durchaus auf dem Forschungsstand der Zeit und eingehender Quellenrecherche basierende Darstellung der mongolischen Geschichte. Der Reichsführer-SS schätzte Prawdins Werk dermaßen, dass er es Untergebenen zu diversen Anlässen schenkte, jedem SS-Führer ein Exemplar zukommen und selbst in Lazaretten an Verwundete verteilen ließ.⁴³ Himmler wollte offenbar möglichst viele aus seiner Umgebung mit derselben Begeisterung für das militärische Genie aus der Steppe erfüllt wissen, wie sie ihn selbst bei der Lektüre dieser Seiten erfasst haben muss. Besonders wertvoll erschien ihm offenkundig Tschinggis Khans Einrichtung schlagkräftiger Eliteeinheiten, die sich für ihn in der SS widerspiegelten, und in der Militarisierung der Gesellschaft, die auch das Dritte Reich zum Sieg führen sollte.⁴⁴ Um seine Bewunderung für den Steppenheerführer nicht durch den rassistischen Makel des „Mongolentums“ schmälern zu lassen, verstieg sich Himmler sogar zur Ansicht, dass in Attilas, Tschinggis Khans und Stalins Adern germanisches Blut geflossen sei bzw. fließe.⁴⁵ Adolf Hitler selbst scheint diese Einschätzung in einem für seine Rassenideologie gerade noch zulässigen Maß geteilt zu haben: *Auch dumme Rassen können am Ende unter einem Führer gewisse Leistungen vollbringen. Die organisatorische Leistung von Dschingis Khan war einmalig.*⁴⁶ In Hitlers

⁴⁰ So Adolf Hitler in einem Monolog im Führerhauptquartier am 25. September 1941: *Was für ein gefährliches Menschenreservoir ist dieses Asien! ... Denn diese unheilbringende Sturheit ist nicht das Produkt des Bolschewismus und nicht das des Zarismus, sondern sie ist in der Eigenart des Menschen begründet, eine Gefahr, die sich noch verstärkt, wenn der Raum mongolisiert wird. Plötzlich kommt so eine Wolke aus Asien und überrascht ein darauf nicht vorbereitetes Europa* Edition JOCHMANN 1980: 68.

⁴¹ HERDER, *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit* (1784–1791) hrsg. v. BOLLACHER 1989: IV, 16, III, S. 695f: *Zum Ruhme gereichte es ihnen [= den deutschen Völkern], daß sie auch gegen die später eindringenden Barbaren als eine lebendige Horde standen, an der sich die tolle Wut der Hunnen, Ungarn, Mogolen [sic!] und Türken zerschellte.*

⁴² 1938 erschienen die beiden Bände zu einem Werk zusammengefasst unter dem Titel *Tschingis-Chan und seine Erben.*

⁴³ Vgl. BREITMAN 2000: 63–71, hier besonders 64.

⁴⁴ Ebda.: 66f.

⁴⁵ So Himmler in einer Rede am 16. September 1942 zitiert nach BREITMAN 2000: 68. Basis für diese Behauptung waren die „Forschungen“ des deutschen Anthropologen Karl Weisthor, der Nachkommen der Bewohner von Atlantis als herrschende Klasse über die minderwertigen einheimischen Rassen Zentralasiens postulierte. Grundgelegt finden sich Thesen vom „atlantischen“ Ursprung überlegener Reichsgründer auch in den Schriften des Reichsleiter und Rassenideologen Alfred Rosenberg (1893–1946). Vgl. ZISCHKA 1986: 26.

⁴⁶ JOCHMANN 1980: 371 (Aufzeichnung des Gesprächs vom 28. August 1942 durch Heinrich Heim).

Schubladendenken war es dabei ebenso logisch wie Besorgnis erregend, dass der „asiatische Russe“ Stalin als sein härtester Kriegsgegner im strategischen Geschick Tschinggis Khan nachgeriet.⁴⁷ Konsequentermaßen rechtfertigte die Propaganda den deutschen Angriff auf die Sowjetunion daher auch als Prophylaxe gegen einen erneuten Mongolensturm und „Abwehrkampf“ gegen einen *stumpfen, kulturlosen Rassenbrei des Ostens*.⁴⁸ Eine Maxime, die Hitler selbst nicht zu betonen müde wurde; etwa wenn er klar stellte, dass *Zentraleuropa seit den Tagen der Mongoleninvasion vor 700 Jahren nicht einer gleich großen Vernichtungsgefahr ausgesetzt gewesen ist wie jetzt 1941 mit der Bedrohung Europas durch den Bolschewismus*.⁴⁹ Für die deutsche Propagandamaschinerie erwies sich dabei die 1941 zu zelebrierende siebenhundertste Wiederkehr der Schlacht bei Liegnitz geradezu als glückliche Fügung, um die deutsche Aggression gegenüber Sowjetrußland zur nahtlosen Fortsetzung germanisch-abendländischer Abwehrleistung gegen die Tartarengeißel zu stilisieren. Publizistische, literarische und dramaturgische Machwerke zogen dabei mannigfache Verbindungslinien vom vergossenen deutschen(!) Heldenblut auf der schlesischen Wahlstatt zum aktuellen Blutzoll an der Ostfront.⁵⁰ Das Ringen der abendländischen, namentlich der deutschen Kultur mit der barbarisch-nomadischen Welt Asiens ließ sich dabei bis hin zu apokalyptischen Szenarien steigern. Nach dem Vorbild des 13. Jahrhunderts galt es auch nun, das Bollwerk gegen die ostisch-mongolischen Horden um jeden Preis zu halten.⁵¹ Wie weit es mit den historischen Kenntnissen des Führers in puncto Mongolenabwehr faktisch her war, enthüllt einer seiner abendlichen Tischmonologe in seinem Quartier Werwolf bei Winniza in der Ukraine: *Europa ist [1241] mit einem blauen Auge davongekommen. Die Ungarn bei der Schlacht von Liegnitz! War es der schwere Blutverlust oder der Tod von Dschingis Khan in der Heimat, was sie zur Umkehr veranlaßt hat?*⁵² Dass den Mongolen auf der Wahlstatt bei Liegnitz am 9. April 1241 ein Heer des schlesischen Herzogs Heinrich II. ohne ungarische Beteiligung unterlegen war, kümmerte den selbsternannten

⁴⁷ Auch vor Stalin müsse man unbedingten Respekt haben. Er sei in seiner Art schon ein genialer Kerl! Seine Vorbilder wie Dschingis Khan und so weiter kenne er genau ... (Gespräche vom 22. Juli 1942 abends und nachts im Führerhauptquartier Werwolf) Zitiert nach HILLGRUBER 1968: 245.

⁴⁸ Zu zeitgenössischen Pressestimmen über den Kampf des Deutschen Reichs gegen den *erneuten Ansturm des Steppentums* vgl. die Quellensammlung bei TEIBENBACHER 1982: 131.

⁴⁹ Adolf Hitler in einer Rede zur Eröffnung des Winterhilfswerks 1941/42 im Berliner Sportpalast am 3. Oktober 1941. Veröffentlicht in *Deutsche Wehr, Deutsches Offiziersblatt*, Berlin 30. Jänner 1942: 69 (zitiert nach BORMANN 1993: 42f.)

⁵⁰ Vgl. dazu ausführlich mit zahlreichen Quellenbelegen BORMANN 1993.

⁵¹ So etwa vermengt der Reichspropagandaminister Joseph Göbbels in einer flammenden Rundfunkrede vom 28. Februar 1945 das Motiv der Mongolen- (= Russen) Abwehr mit dem Mythos von der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern gegen Attila, den zweiten Paradenomaden neben Tschinggis-Khan: *Wie unsere Väter so oft in unserer Geschichte, so werden auch wir den Sturm der Mongolen gegen das europäische Kernland brechen. Wir werden uns, wie sie, mit einer fanatischen Wut und einem zähen Hass dagegen verteidigen, dass auch von uns die Sage berichten kann, die Toten hätten nach den Tagen der heißen Schlachten in den dunkel-drohenden Nächten in den Lüften weitergekämpft*. Zitiert nach DESPUT 2004: 3.

⁵² JOCHMANN 1980: 367 (Aufzeichnung des Gesprächs vom 26. August 1942 durch Heinrich Heim).

Verteidiger der Zivilisation dabei ebenso wenig wie der Umstand, dass Tschinggis Khan zum Zeitpunkt der Schlacht bereits 14 Jahre tot gewesen war.⁵³

Nur allzu bereitwillig folgten Literatur und Geschichtswissenschaft in diesen Jahren den von der Politik vorgegebenen Leitlinien und dienten sich damit ideologischen Scharfmachern als willfährige Lieferanten eingängiger Argumentationsgrundlagen an. Gerade in Schlesien, Schauplatz der Liegnitzschlacht und über die Jahrhunderte blutige Kontaktzone zwischen Kulturen, Ethnien und Herrschaftsgebilden, erlebte das Schrifttum rund um die Mongolenabwehr eine Hochblüte, wobei in diesem Fall zwei tagespolitische Themenschwerpunkte miteinander verschmolzen werden konnten: Die Erschließung slawischer Gebiete für die europäische Kultur durch das überlegene deutsche Volkstum im Rahmen der mittelalterlichen Ostsiedlung mit der daraus resultierenden nationalen Polarisierung zwischen naturbedingt herrschenden Deutschen und dienenden Slawen/Polen sowie der heroische Abwehrkampf dieser Kulturbringer gegen die nomadisch-asiatische Zerstörungswut in Gestalt der Mongolen, Türken, Russen und Bolschewisten.

Dabei brachte die an Pathos ohnedies nicht arme Zeit gerade im Kontext der Mongolenabwehr äußerst bizarre Blüten hervor. Der Jurist Georg Langer (1867–1945) etwa vermochte mit seinem 1935 erschienen, im Umfeld der Liegnitzschlacht angesiedelten Roman „Grodzisko. Das wilde Lied von Oberschlesien“ die Leserschaft unter anderem mit seiner Sicht europäisch-asiatischer Kulturkonfrontation zu fesseln:

Weder die Schlacht, die sie verloren, noch die eigene Kriegskunst noch sonst etwas Drittes hat die Wilden zur Umkehr gebracht, sondern die Kriegskunst des Westens, den sie erstmalig kennen lernten, der Heldensinn des Rittertums und der Vasallentreue, der Atem der gepflogten, schweißgedüngten wehrhaften Scholle, der Opfermut und die Märtyrerlust der christlichen Streiter sind irgendwie und irgendwo auf ihrem Heerzuge schon vor der Wahlstatt aufgestanden und haben dann im Verein mit jener blutigen Schlacht ein Halt in den Himmel gemalt, das auch dieser dem Raubtier so nabestehenden Menschheit Furcht und Schrecken einzujagen imstande war.⁵⁴

Mit offenkundig noch größerer Begeisterung nahm das Publikum den 1942 entstandenen Roman „Die Reiter des Satans“ von Heinrich Bartsch (1904–1987) auf, dem 1958 eine Neuauflage beschieden war. Bartsch zeichnet darin das Bild *deutscher Kraft und deutschen Heldensinns* im Ringen mit *asiatischer Verschlagenheit*, in dem der *Opfergange bei Wahlstatt* als *Denkmal deutschen Opfermutes* und unauslöschlicher Beweis *des ewigen Wunders der deutschen Siedlung im Osten* firmiert.⁵⁵

⁵³ Zur Schlacht bei Liegnitz und ihrer Rezeption vgl. zuletzt SCHMILEWSKI 1991; WEIERS 2002; PARÓN 2008.

⁵⁴ LANGER 1935: 40; vgl. dazu auch BEIN 1991: 158f.

⁵⁵ Zitiert nach BEIN 1991: 164.

Nur um Nuancen zurückhaltender nehmen sich zeitgleich die Stimmen führender Historiker aus. Nimmt man beispielsweise eine Rede zur Schlacht auf der Wahlstatt bei Liegnitz aus der Feder von Hermann Aubin (1885–1969), Doyen der osteuropäischen Geschichtsforschung und langjähriger Präsident des Verbandes der Historiker Deutschlands (1953–1958), zur Hand, die explizit den Anspruch erhebt, *ohne entstellende Übertreibung und romantische Verbrämungen der Streiter von 1241 gerecht zu werden*⁵⁶, so klingt dies folgendermaßen: Dschingiskhan hatte einerseits die Grausamkeit zum ersten Prinzip der Kriegsführung der Mongolen erhoben, *zugleich hatte ihr großer Führer sie diszipliniert, ihnen eine wohlgeordnete Heeresverfassung gegeben und damit die kriegerisch-organisatorischen Instinkte, die allen Nomaden innewohnen, zu voller Entfaltung gebracht*.⁵⁷ Eine Analyse, die, wie oben gezeigt, durchaus im Sinne Himmlers oder Hitlers lag. Dazu kam nach Aubin noch, dass *eine ausgesprochen fatalistische Weltauffassung ... sie [= die Mongolen] gegen jede persönliche Gefahr unempfindlich machte*.⁵⁸ Diesen Schlächtern und Menschenschändern stellte sich der schlesische Herzog Heinrich II., in dessen Adern *zu sieben Achtern deutsches Blut floss*,⁵⁹ als *einzigster Erbe der väterlichen Macht und Kolonisationsidee, in der vollen Manneskraft eines Vierzigers* entgegen.⁶⁰ Die Ereignisse von Liegnitz waren für Aubin *stete Wiederkehr typischer Vorgänge ..., die durch die Lage Deutschlands am Ostrande der romanisch-germanischen Welt und die besondere Haltung der Deutschen bedingt gewesen sind*.⁶¹ Die Aufgabe der Deutschen bestand demgemäß in der kulturellen Gewinnung des Ostens sowie in der Jahrhunderte langen kriegerischen Abwehr der Gefahr aus dem Osten – *die östliche Bedrohung hat sich dem Abendland gewissermaßen in zwei Schichten genagt, in der dauernden aber mehr lästigen als gefährlichen Nachbarschaft der Slawen wie in plötzlichen und weithin vernichtenden Einbrüchen asiatischer Völker*.⁶² Schlesien war aber nicht nur 1241 beim Durchbruch der Mongolen *die kulturelle Front des langsam nach Osten vordringenden Deutschtums*,⁶³ vielmehr hatte es sich nach der Bannung der osmanischen Bedrohung Ende des 17. Jahrhunderts gegen *Rußland, eine slawische Macht, das doch auch asiatische Züge und Blutströme aus der Zeit seiner Beherrschung durch die Tataren übernommen hatte*,⁶⁴ zu behaupten. Im Sinne der Zeit und der (kriegs-)politischen Notwendigkeit resümiert Aubin, dass die *Erfüllung der gelobten Gefolgstreue bis zum Untergang, der Kampf für den Schutz des Herdes, wie ihn vor den Toren von Liegnitz, die alten Schlesier und die neu hinzugezogenen mannhaft führten, das Eintreten für eine große Idee jene Tugenden seien, die bewundernde Anerkennung beanspruchen*.⁶⁵ Schon Erich Randt hatte im ersten Band der 1938 von Hermann Aubin herausgegebenen

⁵⁶ AUBIN 1941: 7.

⁵⁷ Ebda.: 12.

⁵⁸ Ebda.

⁵⁹ Ebda.: 13.

⁶⁰ Ebda.: 14.

⁶¹ Ebda.: 24.

⁶² Ebda.: 25.

⁶³ Ebda.: 26.

⁶⁴ Ebda.: 28.

⁶⁵ Ebda.: 29.

Geschichte Schlesiens klargestellt, dass das heroische *Blutopfer eines christlichen Heeres gegenüber asiatisch-heidnischer Wildheit* in erster Linie Schlesiens *breite[r] Durchsetzung mit dem Deutschtum und der Kultur des Westens* zu danken gewesen sei – ein Wortlaut, der sich auch in der durchgesehenen 5. Auflage exakt 50 Jahre nach der Ersterscheinung dieses Standardwerkes nicht geändert haben wird.⁶⁶

Ungeachtet aller historischen und logischen Defizite sowie der grundsätzlichen Absurdität des gesamten, nach 1945 vermeintlich zum Einsturz gebrachten Gedankengerüsts treiben rassentheoretische Interpretationen des unheilvollen „ostisch-mongolischen“ Einflusses bis in unsere Tage bizarre Blüten; dazu zählt unter anderem der für Russland bzw. die Sowjetunion geltend gemachte Ansatz von der *Tatarisierung der Gesinnung*, welche zwingend in den Bolschewismus führen musste. Verantwortlich dafür zeichne *der asiatische Einfluß von seiten ungezählter turko-tatarischer Volksstämme auf sämtliche Bevölkerungsschichten Rußlands in somatischer und geistiger Beziehung*.⁶⁷ Diesem in „Die Aula“ – dem zu diesem Zeitpunkt nach eigenem Bekunden „Sprachrohr der national-freiheitlichen Studentenverbindungen Österreichs“ – erschienen Artikel zufolge lässt sich von Tschinggis-Khan und der folgenden Mongolenherrschaft, der die russische Bevölkerung Nomadenblut in ihren Adern und damit eine Lähmung der Widerstandskraft gegen Willkürherrschaft verdanke⁶⁸, eine direkte Linie zu Lenin ziehen, *dessen tatarische Abstammung ebenso bekannt ist wie seine in die Tat umgesetzte Weltanschauung*.⁶⁹ Befremdlich erscheint an diesen unter dem Titel „Das Nomadentum, ein Kriterium des Bolschewismus. Von den Polowzen, über Dschingis-Khan zu Lenin“ publizierten Thesen nach dem vorher Gesagten weniger der eindeutig den Geist der Dreißiger- und frühen Vierziger-Jahre des 20. Jahrhunderts atmende Inhalt als vielmehr das Erscheinungsdatum 1970.

Einen ganz anderen, rezeptionsgeschichtlich aber nicht minder interessanten Aspekt offenbart, dass der Begründer des Steppenreiches am anderen Ende des ideologischen Spektrums auch noch rund ein dreiviertel Jahrtausend nach seinem Tod Köpfe zum Rollen bringen konnte. Anlässlich der Feierlichkeiten seines (möglicherweise) achthundertsten Geburtstags ehrte man den in der damaligen Volksrepublik Mongolei als Imperialisten verfemten Reichsgründer im Jahre 1962 – verhalten aber doch – mit einer Tagung und einer Briefmarkenserie, die allerdings wie die politische Karriere des dafür verantwortlichen Politbüromitglieds auf brüderlichen Zuruf aus Moskau hin umgehend zu Makulatur eingestampft wurde.⁷⁰

⁶⁶ GESCHICHTE SCHLESIENS 1938: 102f.; ⁵1988: 109.

⁶⁷ WLK 1970: 13.

⁶⁸ Ebda.: 14.

⁶⁹ Ebda.: 16.

⁷⁰ SAGASTER 2005a: 23; BORMANN 1993: 39f.

Wirft man einen Blick in die populäre Zeitschriftenliteratur unserer Tage, so hat sich an der bipolaren Einschätzung des mongolischen Reichsgründers mit Ausnahme der Diktion nur wenig geändert. Wenn nämlich Nancy Gibb im *Time Magazine* vom 31. Dezember 1999 Adolf Hitler in einer Reihe historischer Mörder präsentiert, die Tschinggis Khan als eines ihrer mächtigsten Glieder kennt⁷¹, so lässt sie die vom Rassenwahn befallenen Nazigrößen mit dem von diesen voll Hass bewunderten asiatischen Steppenimperator eine untrennbare Verbindung eingehen und schließt damit gleichsam eine Kette der Interpretation der „historischen Bedeutung“ Tschinggis Khans. Die *Washington Post* hingegen konstatierte schon 1995, dass Tschinggis Khan *has combined humanistic civilization and barbarism in one body perfectly*, was ihn in ihrem Ranking zum *man of the millenium* befähigte.⁷² Angesichts seiner weit reichenden Eroberungen und der erstaunlichen Wandlungs- und Anpassungsfähigkeit des von ihm geschaffenen Herrschaftsgebildes etikettierte ihn das angesehene Magazin „Bild der Wissenschaft“ auf dem Cover der Dezemberausgabe des Jahres 2000 als den ersten *Global Player* (vgl. **Abb. 1**).

Je nach zeitgeistigem Bedarf und Blickwinkel vermag er somit als asiatischer Schlächter totalitärer Prägung oder weit blickender Netzwerker zu figurieren – am historischen Tschinggis Khan gehen diese Schubladisierungen kaum weniger weit vorbei als die Vorstellungen des 13. und 14. Jahrhunderts. Es kann daher durchaus passieren, dass Tschinggis Khan in der Tagespresse sogar zur Charakterisierung eines konservativen katholischen Priesters, der einem rechtspopulistischen österreichischen Politiker und selbsternannten Kreuzritter im Abwehrkampf um das christliche Abendland die Firmung spendet, herhalten muss, nur um die Extremposition einer Geisteshaltung zu veranschaulichen.⁷³



Abb. 1 *Tschinggis Khan: Der erste Global Player*
(Cover: *Bild der Wissenschaft* Dez. 2000)

Doch Tschinggis Khan zeitigte in den letzten Jahrzehnten nicht nur politisch-ideologische Reflexe. Insbesondere in der Kunst- und Unterhaltungsindustrie darf sein Name als fixe Größe gelten, wenn es darum geht, das fraglos kassenmagnetische Bedürfnis nach „shocking thrill“ zu

⁷¹ Zitiert nach SAGASTER 2005a: 22.

⁷² Zitiert nach BIRAN 2007: 158.

⁷³ Der Standard vom 30. Juni 2009, S. 1.

befriedigen. Zwei knappe Beispiele mögen dies verdeutlichen. Der 1950 von Michael Conde produzierte und 1952 von den *United-Artists-Studios* weltweit vertriebene Spielfilm „Genghis Khan“,⁷⁴ der als erster philippinischer Film überhaupt auf den Filmfestspielen von Venedig präsentiert wurde, etwa verstand es vortrefflich, einschlägige Erwartungshaltungen der Kinobesucher zu bedienen. Der vom Produzenten selbst verkörperte Titelheld versprach seinem Publikum ein auf der Leinwand bislang nie gesehenes Abenteuer voll blutiger Grausamkeit, gnadenloses Wüten bestialischer mongolischer Krieger sowie von der Peitsche regierte und gequälte Sklavinnen (s. **Abb. 2**)⁷⁵ – und der Erfolg an den Kinokassen gab den Produzenten letztlich recht.



Abb. 2 „Sex & Crime“: *Filmplakat Genghis Khan: With sword, torch and torture his cruel armies swept across the world! [...] SEE women made slaves ruled and ravaged by the whip!*

⁷⁴ Vgl. <http://en.wikipilipinas.org/index.php?title=Genghis_Khan> [28.09.2009].

⁷⁵ <<http://www.movieposter.com/posters/archive/main/47/MPW-23724>> [28.09.2009].

Spätestens mit den unvergleichlichen Strophen aus der Feder des Komponisten Ralph Siegel (*1945) und des Agrarwissenschaftlers Dr. Bernd Meinunger (*1944) für sechs bunt kostümierte Münchner, die 1979 unter dem Bandnamen „Dschinghis Khan“ beim Eurovisions Songcontest in Jerusalem mit ihrem gleichnamigen Lied den vierten Platz für Deutschland ersangen, erfuhr das Bild des Mongolenherrschers im deutschsprachigen Raum seinen letzten Feinschliff.⁷⁶ Vor den Augen und Ohren von rund 500 Millionen TV-Zusehern ließen die Hitparadenstürmer einen ebenso lüsternen wie potenten Trunkenbold die Welt erobern:

*Sie ritten um die Wette mit dem Steppenwind,
tausend Mann
Und einer ritt voran, dem folgten alle blind,
Dschingis Khan
Die Hufe ihrer Pferde durchpeitschten den Sand
Sie trugen Angst und Schrecken in jedes Land
Und weder Blitz noch Donner hielt sie auf
Dsching, Dsching, Dschingis Khan
He Reiter - Ho Reiter - He Reiter - Immer weiter!
Dsching, Dsching, Dschingis Khan
Auf Brüder! - Sauft Brüder! - Rauft Brüder! -
Immer wieder!
Lasst noch Wodka holen
Denn wir sind Mongolen
Und der Teufel kriegt uns früh genug!*

*Dsching, Dsching, Dschingis Khan
He Reiter - Ho Reiter - He Reiter - Immer weiter!
Dsching, Dsching, Dschingis Khan
He Männer - Ho Männer - Tanzt Männer - So wie
immer!
Und man hört ihn lachen
Immer lauter lachen
Und er leert den Krug in einem Zug
Und jedes Weib, das ihm gefiel, das nahm er sich in
sein Zelt
Es hieß, die Frau, die ihn nicht liebte, gab es nicht auf
der Welt
Er zeugte sieben Kinder in einer Nacht
Und über seine Feinde hat er nur gelacht
Denn seiner Kraft konnt keiner widerstehen.*

Volksbildung - ebenso derb in ihrer Ausformung wie nachhaltig in ihrer Breitenwirkung. Viel Zeit, Erfahrung und Redaktionsstufen haben sich seit den ersten diffusen Gerüchten über Tschinggis Khan angesammelt; das Urteil über ihn jedoch konnte und kann, wenn es nur für das jeweilige Konzept der Geschichte(n) passt, praktisch immer noch dasselbe sein – und wenn es nur darum geht, einen holprigen Reim für einen Sängerwettstreit hinzubiegen.

⁷⁶ Liedtexte und alle Fakten zur Gruppe *Dschinghis Khan* bietet <http://de.geocities.com/jobeyer42/index2.htm>, die nach eigenem Ausweis „Seite für Fans der besten deutschen Pop-Band aller Zeiten“.

Literaturverzeichnis

a) Abkürzungsverzeichnis

AF	Asiatische Forschungen
AM	Asia Maior
AAASH	Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae
AHASH	Acta Historica Academiae Scientiarum Hungaricae
AOASH	Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae
CAJ	Central Asiatic Journal
EL	Excerpta de legationibus Romanorum ad gentes
FHG	Fragmenta Historicorum Graecorum
FOG	Forschungen zur Osteuropäischen Geschichte
GGM	Geheime Geschichte der Mongolen
HT	Hei-Ta shih-lüeh
HZ	Historische Zeitschrift
JAH	Journal of Asian History
JAOS	Journal of the American Oriental Society
JbbGO	Jahrbücher für Geschichte Osteuropas
JMH	Journal of Medieval History
JRAS	Journal of the Royal Asiatic Society
MGH AA	Monumenta Germaniae Historica Auctores Antiquissimi
MGH SS	Monumenta Germaniae Historica Scriptorum
MGMG	Mitteilungen der Grazer Morgenländischen Gesellschaft
MT	Meng-Ta pei-lu
PIAC	Permanent International Altaistic Conference
PSRL	Polnoe sobranie russkich letopisej
SPAM	Stipes Philologiae Asiae Maioris – Contributions on Philology and History of Eastern Inner Asia
TBB	Traditional Bower`s Bible
UAJB	Ural-Altäische Jahrbücher
ZAK	Zeitschrift für Archäologie und Kulturgeschichte
ZAS	Zentralasiatische Studien

b) Quellen

- ABRAMOWSKI, Waltraud
s. Quellenverzeichnis YÜAN SHIH
- AKNERC'I, GRIGOR
1954 History of the Nation of the Archers (Maghak'ia Abeghayi patmut'iwn vasn azgin netoghats). Armenischer Text hrsg. und ins Englische übers. von Robert P. BLAKE und R. N. FRYE (Reprinted from the Harvard Journal of Asiatic Studies, vol. 12, number 3–4 (December 1949) S. 269–399), in: History of the Nation of the Archers and Mongolian Names and Terms in the History of the Nation of the Archers, Cambridge, S. 1–131.
- ALBRECHTS JÜNGERER TITUREL
1992 Band III/2 (Strophe 5418–6327). Nach den Grundsätzen von Werner Wolf kritisch hrsg. von Kurt NYHOLM (= Deutsche Texte des Mittelalters 77), Berlin.
- ALBERICH VON TROIFONTAINES
1874 Chronica Albrici monachi trium fontium a monacho novi monasterii Hoiensis interpolata, in: MGH SS XXIII, S. 631–950 [ND Stuttgart-New York 1963]
- ALTAN TOBČI
1955 The Mongol Chronicle Altan Tobči. Text, Translation and Critical Notes by Charles BAWDEN (= Göttinger Asiatische Forschungen 5), Wiesbaden.
- AL-'UMARI
1968 Das Mongolische Weltreich. Al-'Umari's Darstellung der mongolischen Reiche in seinem Werk Masālik al-absār fī mamālik al-aṣṣār (=AF 22). Mit Paraphrase und Kommentar hrsg. von Klaus LECH, Wiesbaden.
- AMMIANUS MARCELLINUS
1971 Römische Geschichte. Lateinisch und deutsch. Hrsg. und mit einem Kommentar versehen von Wolfgang SEYFARTH. 4. Teil (Buch 26–31), Berlin (= Schriften und Quellen der alten Welt 21, 4).
- ANNALES MONASTERII DE WAVERLEIA
1865 In: Annales monastici 2 (= Rolls Series 36/2), S. 129–411.
- AUS DEM ALTEN RUSSLAND
1968 Epen, Chroniken und Geschichten. Hrsg. von H. BAUMANN und E. KOTTMEIER, München-Wien.
- BAR HEBRAEUS
1932 The Chronography of Gregory Abu'l Faraj, the Son of Aaron, the Hebrew Physician Commonly Known as Bar Hebraeus Being the First Part of his Political History of the World. Translated from the Syriac by Ernest A. Wallis BUDGE, London.
- CARPINE, HISTORIA MONGALORUM
s. JOHANNES VON PIANO CARPINE/PLANO CARPINI
- C. DE BRIDIA
1967 Hystoria Tartarorum C. de Bridia monachi edidit et annotationibus instruxit Alf ÖNNERFORS (= Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen 186), Berlin.
- DÖRRIE
1956 s. JULIANUS, Epistula de vita Tartarorum.
- DSCHUSDSCHANI/JUZJANI
1881 Tabakat-i-nāsiri: A General History of the Muhammadan Dynasties of Asia. Übersetzt und kommentiert von H. G. RAVERTY [Reprint 1970], vol. II, London.
- EPISTULA DE HUNGARIIS
1956 R. C. HUYGENS (Hg.), Un témoin de la crainte de l'an 1000: la lettre sur les Hongrois, in: Latomus 15, S. 225–238.

EPISTOLA THEOTMARI

- 1997 Fritz Lošek (Hg.), *Die Conversio Bagoariorum et Carantanorum und der Brief des Erzbischofs Theotmar von Salzburg* (= MGH Studien und Texte 15), Hannover.

EXCERPTA DE LEGATIONIBUS ROMANORUM AD GENTES

- 1885 in: FHG vol. IV, 69ff. und vol. V, 24ff.
 1903 DE BOOR (Hg.), *Excerpta historica iussu imperii Constantini Porphyrogeniti confecta*. Vol. 1, Berlin.
 1955 Aus der Gotengeschichte des Rhetors und Sophisten Priskos, in: *Byzantinische Diplomaten und östliche Barbaren*. Aus den *Excerpta de legationibus* des Konstantinos Porphyrogenetos ausgewählte Abschnitte des Priskos und Menander Protektor übersetzt, eingeleitet und kommentiert von Ernst DOBLHOFER (= *Byzantinische Geschichtsschreiber* 4), Graz-Wien-Köln, S. 11–82.

FAZIO DEGLI UBERTI

- 1952 Giuseppe CORSI (Hg.), *Il dittamondo e le rime*, 2 Bde., Bari.

FLAVIUS JOSEPHUS

- 1966 *Der Jüdische Krieg. De bello Judaico*. 2 Bde. Übertr. von Hermann ENDRÖS (= Goldmanns gelbe Taschenbücher 1655/45), München.

GEHEIME GESCHICHTE der Mongolen/ GGM

- 1948 *Die Geheime Geschichte der Mongolen*. Aus einer mongolischen Niederschrift des Jahres 1240 von der Insel Kode'e im Keluren-Fluss. Erstmalig übersetzt und erläutert von Erich HAENISCH, Leipzig.
 1989 *Mongqol-un niuč tobč'an*. *Geheime Geschichte der Mongolen*. Herkunft, Leben und Aufstieg ᠮᠤᠩᠭᠣᠯᠤᠨ ᠤᠨ ᠨᠢᠴᠦ ᠲᠣᠪᠴᠢᠨ. Deutsche Übersetzung und Kommentar, hrsg. von Manfred TAUBE, München.
 2006 *The Secret History of the Mongols. A Mongolian Epic Chronicle of the Thirteenth Century*. Translated with a historical and philological commentary second impression with corrections by Igor de RACHEWILTZ. 2 Vols., Leiden-Boston.

GÖCKENJAN, Hansgerd/SWEENEY, James Ross

- 1985 *Der Mongolensturm. Berichte von Augenzeugen und Zeitgenossen 1235–1250* (= *Ungarns Geschichtsschreiber* 3), Graz-Wien-Köln.

HAYTHON VON GORIGHOS

s. HETHUM

HEI-TA SHIH-LÜEH

s. MENG-TA PEI-LU

HERDER, Johann Gottfried

- 1989 *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit* [1784–1791]. Hrsg. von Martin BOLLACHER (= *Johann Gottfried Herder Werke in zehn Bänden* 6), Frankfurt am Main.

HERODOT

- 1963 *Historien*. Band 1 (Bücher I–V). Griechisch-deutsch hrsg. von Josef FEIX, München.
 1995 *Historien*. Band 2 (Bücher VI–IX). Griechisch-deutsch hrsg. von Josef FEIX, München.

HETHUM VON KORYKOS

- 1906 *La Flor des estoires d'Orient/Flos historiarum terre orientis*, in: *Recueil des historiens des croisades, documents arméniens II*, S. 111–253 (französisch) bzw. S. 255–363 (lateinisch).
 2006 *Geschichte der Mongolen* übersetzt von Raimund SENONER, hrsg. von Wilhelm BAUM, Klagenfurt-Wien.

HOMER

- 1994 *Odyssee*. Griechisch und deutsch. Übertragen von Anton WEIHER, Einführung von A. HEUBECK, München-Zürich.

JOHANNES VON MARIGNOLLI

- 1929 *Cronica Boemorum*, in: WYNGAERT, *Sinica Franciscana I*.

- JOHANNES VON PIANO CARPINE/PLANO CARPINI
- 1989 Giovanni di Pian di Carpine, *Storia dei Mongoli* hrsg. von Paolo DAFFINÀ u.a., Spoleto.
- 1995 Die Mongolengeschichte des Johannes von Piano Carpine eingeleitet, übersetzt und kommentiert von Johannes GIEBAUF (= Schriftenreihe des Instituts für Geschichte 6), Graz.
- 1997 Johannes von Plano Carpini, Kunde von den Mongolen (1245–1247) eingeleitet, übersetzt und erläutert von Felicitas SCHMIEDER, Sigmaringen.
- JOHN MANDEVILLE
- 2004 Reisen des Ritters JOHN MANDEVILLE. Vom Heiligen Land ins ferne Asien 1322–1356. Aus dem Mittelhochdeutschen übersetzt und hrsg. von Christian BUGGISCH, Lenningen.
- JORDANES
- 1882 De origine actibusque Getarum sive Getica. In: MGH AA V/1, S. 53–138.
- JULIANUS, Epistula de vita Tartarorum
- 1956 Heinrich DÖRRIE, Drei Texte zur Geschichte der Ungarn und Mongolen. Die Missionsreisen des fr. Julian OP. ins Uralgebiet (1234/5) und nach Rußland (1237) und der Bericht des Erzbischofs Peter über die Tartaren, in: Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Phil. hist. Klasse 6, S. 125–202.
- JUVAINI ATA-MALIK
- 1997 History of the World-Conqueror by ‘Ala ad din ‘Ata-Malik JUVAINI. Translated from the text of Mizra Muhammad QAZVINI by John A. BOYLE with a new introduction and bibliography by David O. MORGAN, Manchester.
- KIRAKOS VON GANDZAK
- 1963 BOYLE, John A., Kirakos of Ganjak on the Mongols. In: CAJ 8, S. 199–214.
- LUARD, Henry Richards
- 1872–1883 *Chronica Majora* (MATTHÄUS PARISIENSIS, FRIEDRICH II. und IVO VON NARBONNE), 7 Bde. (= Rolls series 57, 1–7), London.
- MALALAS
- 1831 Ioannis MALALAE: Chronographie. Ex recensione Ludovici DINDORFII (= Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae 15), Bonn.
- MIRACULA SANCTI DEMETRII
- 1979 Les plus anciens recueils des Miracles de saint Démétrius, Vol. 1: Le texte, hrsg. von Paul LEMERLE, Paris.
- MARCO POLO
- 1928 Il Milione hrsg. von Luigi Foscolo BENEDETTO, Florenz.
- 1983 Il Milione. Die Wunder der Welt. Übersetzung aus altfranzösischen und lateinischen Quellen und Nachwort von Elise GUIGNARD, Zürich.
- MATTHAEUS PARISIENSIS
- 1872–1883 *Chronica maiora* hrsg. von Henry Richards LUARD, 7 Bde. (= Rolls Series Vol. 57, 1–7), London.
- MENG-TA PEI-LU UND HEI-TA SHIH-LÜEH
- 1980 Meng-ta pei-lu (= MT) und Hei-ta shih-lüeh (= HT). Chinesische Gesandtenberichte über die frühen Mongolen 1221 und 1237. Nach Vorarbeiten von E. Haenisch und Yao Ts’ung-wu übersetzt und kommentiert von P. OLBRICHT und E. PINKS (= AF 56), Wiesbaden 1980.
- PAUSANIAS
- 1881 PAUSANIAE: Descriptio Graeciae. Recognovit Johannes Henricus Christianus SCHUBERT, Vol. I., Leipzig.
- 1986 PAUSANIAS: Reisen in Griechenland. Gesamtausgabe in drei Bänden auf Grund der kommentierten Übersetzung von Ernst MEYER. Dritte, nunmehr vollständige Ausgabe, hrsg. von Felix ECKSTEIN. Band I: Athen. Bücher I–IV: Attika, Argolis, Lakonien, Messenien, Zürich-München.
- POLNOE SOBRANIE RUSSKICH LETOPISEJ (PSRL)
- 1962 tom. I: Laurentius-Chronik und Suzdaler Chronik, fotomechanischer Nachdruck, Moskau.
- 1962a tom. II: Hypatius-Chronik, fotomechanischer Nachdruck, Moskau.

- 1973 tom. V: Sophien-Chronik, Reprint, Düsseldorf-Vaduz.
- PONCES D'AUBON
1882 Ex historiae regum Franciaie continuatione Parisiensi, hrsg. von Oswald HOLDER-EGGER, in: MGH SS XXVI, S. 603–10.
- PROKOPIOS
1966 Gotenkriege. Griechisch-deutsch, hrsg. von Otto VEH, München.
- PROSPER TIRO
1892 Chronica. In: MGH AA IX, S. 341–499.
- RASHID AL DIN/RASCHID AD-DIN
1971 The Successors of Genghis Khan. Translated from the Persian of Rashid al-Din by John A. BOYLE, New York.
- REGINO VON PRÜM
1938 REGINO Prumiensis abbas, in: GOMBOS, Albinus Franciscus: Catalogus fontium historiae Hungaricae III (O–Z). Budapest, S. 2038f.
1960 Chronik, in: Reinhold RAU (Hg.), Quellen zur karolingischen Rechtsgeschichte. 3. Teil, Berlin, S. 179–319.
- RICOLD VON MONTE CROCE
1864 Itinerarius, in: J. C. M. LAURENT (Hg.), Peregrinatores Medii Aevi Quatuor. Burchardus de Monte Sion, Ricoldus de Monte Crucis, Odoricus de Foro Iulii, Wilbrandus de Oldenborg, Leipzig, S. 105–141.
- SAGANG SEČEN
1985 Geschichte der Mongolen und ihres Fürstenhauses. Aus dem Mongolischen übersetzt von I. J. SCHMIDT (St. Petersburg-Leipzig 1829). Neu hrsg. und mit einem Nachwort versehen von Walther HEISSIG. Zürich.
- SERRUYS, Henri (Übers.)
1945 Pei-lou fong-sou: Les coutumes des esclaves septentrionaux de SIAO TA-HENG, in: Monumenta Serica 10, S. 117–164.
- SIMON DE SAINT-QUENTIN
1965 Histoire des Tartares hrsg. von Jean RICHARD (= Documents relatifs à l'histoire des croisades 8), Paris.
- SOZOMENUS,
²1995 Kirchengeschichte hrsg. von Joseph BIDEZ. Eingeleitet, zum Druck besorgt und mit Registern versehen von Günther Christian HANSEN (= Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte N.F. 4), Berlin.
- SIMONIS DE KEZA
1999 Gesta Hungarorum/The Deeds of the Hungarians, hrsg. u. übers. von László VESZPRÉMY/Frank SCHAER, Budapest.
- STRATEGIKON
1981 Das STRATEGIKON des Maurikios hrsg. von George T. DENNIS/Ernst GAMILLSCHEG (= Corpus Fontium Historiae Byzantinae XVII), Wien.
- SUIDAS
1854 SUIDAE lexicon ex recognitione Immanuelis BEKKERI. Berlin.
- THEOPHYLAKTOS SIMOKATES
1985 Geschichte. Übersetzt und erläutert von Peter SCHREINER (= Bibliothek der griechischen Literatur 20), Stuttgart.
- THOMAS VON SPALATO
1892 Ex Thomae Historia Pontificum Salonitanorum atque Spalatensium, in: MGH SS XXIX, S. 568–598.
- THUKYDIDES
1993 Geschichte des Peloponnesischen Krieges. De bello Peloponnesiaco. 1. Teil: Buch I–IV. Griechisch-deutsch. Übersetzt und mit Einführung und Erläuterungen von Peter LANDMANN, München-Zürich 1993.
- WILHELM VON RUBRUK/WILLIAM OF RUBRUCK
1929 Guillelmus de Rubruc, Itinerarium, in: P. Anastasius van WYNGAERT (Hg.), Sinica Franciscana I. Itinera et relationes Fratrum Minorum seculi XIII et XIV, Quaracchi, S. 147–332.

- 1990 The Mission of Friar William of Rubruck. Translated by Peter JACKSON. Introduction, Notes and Appendices by Peter JACKSON with David MORGAN, London.
- 2003 Wilhelm von Rubruk. Beim Großkhan der Mongolen. 1253–1255. Aus dem Lateinischen übersetzt, mit einem Vorwort versehen und hrsg. von H. D. LEICHT, Lenningen.
- WYNGAERT, P. Anastasius van den
- 1929 Sinica Franciscana I. Itinera et relationes Fratrum Minorum saeculi XIII et XIV, Quaracchi.
- YÜAN SHIH
- 1922 Cingis Han. Die Geschichte seines Lebens nach den chinesischen Reichsannalen, hrsg. von F. R. A. KRAUSE (= Heidelberger Akten der von-Pforthheim Stiftung, Sinologie 2), Heidelberg.
- 1976 Die chinesischen Annalen von Ögodei bis Güyük. Übersetzung des 2. Kapitels des Yüan-shih von Waltraud ABRAMOWSKI, in: ZAS 10, S. 117–167.
- 1979 Die chinesischen Annalen des Möngke. Übersetzung des 3. Kapitels des Yüan-shih von Waltraud ABRAMOWSKI, in: ZAS 13, S. 7–71.
- ZOSIMOS
- 1979 ZOSIME, Histoire nouvelle. Texte établi et traduit par François PASCHOD. 3 vol., Paris.
- 1990 Neue Geschichte. Übersetzt und eingeleitet von Otto VEH, durchgesehen und erläutert von Stefan REBENICH (= Bibliothek der griechischen Literatur 31), Stuttgart.

c) Sekundärliteratur

- ALEF, Gustave
- 1967 The Origin and Early Development of the Muscovite Postal Service, in: JbbGO 15, S. 1–15.
- ALLSEN, Thomas T.
- 1989 Mongolian Princes and Their Merchant Partners 1200–1260, in: Asia Maior – Third series, Vol. 2, Part 2, S. 83–126.
- ANDERSON, Andrew Runni
- 1932 Alexander's Gate, Gog and Magog, and the Enclosed Nations, Cambridge/Mass.
- ASBELL, Fred (Hg.)
- 2000 The Traditional Bower's Bible [TBB]. 3 Bde., New York.
- ATTILA UND DIE HUNNEN
- 2007 Attila und die Hunnen. Katalog der Ausstellung, hrsg. von Historischen Museum der Pfalz Speyer, Stuttgart.
- AUBIN, Fran \diamond oise
- 1991 Les sanctions et les peines chez les Mongols, in: La Peine – Punishment. Recueils de la Société Jean Bodin pour l'Histoire Comparative des Institutions, LVIII, Bruxelles, S. 143–293.
- AUBIN, Hermann
- 1941 Die Schlacht auf der Wahlstatt bei Liegnitz am 9. April 1241, Breslau.
- BAKER, Tim
- 2000 Strings, in: TBB I, hrsg. von Fred ASBELL, S. 187–258.
- BÁLINT, Csanád
- 1989 Archäologie der Steppe. Steppenvölker zwischen Wolga und Donau vom 6. bis zum 10. Jahrhundert, Wien.
- BARFIELD, Thomas J.
- 1992 The Perilous Frontier. Nomadic Empires and China, 221 BC to AD 1757, Oxford.
- BAUM, Wilhelm
- 1999 Die Verwandlungen des Mythos vom Reich des Priesterkönigs Johannes. Rom, Byzanz und die Christen des Orients im Mittelalter, Klagenfurt.

- BÄUML, Franz (Hg.)
1993 Attila – the Man and his Image, Budapest.
- BEIN, Werner
1991 „Ein großes vaterländisches Faktum“. Die Schlacht von Wahlstatt in der deutschen Literatur, in: Ulrich SCHMILEWSKI (Hg.), Wahlstatt 1241. Beiträge zur Mongolenschlacht bei Liegnitz und zu ihren Nachwirkungen, Würzburg, S. 149–169.
- BEREND, Nora
2001 At the Gate of Christendom. Jews, Muslims and ‘Pagans’ in Medieval Hungary, c. 1000–c. 1300, Cambridge.
- BEZZOLA, Gian Andri
1974 Die Mongolen in abendländischer Sicht (1220–70). Ein Beitrag zur Frage der Völkerbegegnung, Bern-München.
- BIRAN, Michal
2007 Chinggis Khan, Oxford.
- BOLD, Bat-Ochir
2000 The Death and Burial of Chinggis Khaan, in: Central Asian Survey 19, S. 95–115.
- BOLLACHER
1989 s. Quellenverzeichnis HERDER, Johann Gottfried
- BÓNA, István
1991 Das Hunnenreich, Budapest-Stuttgart.
- BORMANN, Klaus-Dieter
1993 Čingis-Chaan und sein Erbe – Das Vordringen der Mongolen anno 1241 nach Mitteleuropa im Spiegel der deutschen Publizistik 1940/41, in: Barbara KELLNER-HEINKELE (Hg.), Altaica Berolinensia. The Concept of Sovereignty in the Altaic World. PIAC 34th Meeting, Berlin 21–26 July, 1991 (=AF 126), Wiesbaden, S. 39–43.
- BORST, ARNO
1957–63 Der Turmbau von Babel. Geschichte der Meinungen über Ursprung und Vielfalt der Sprachen und Völker, 4 Bde., Stuttgart.
- BOYLE, John Andrew
1963 s. Quellenverzeichnis KIRAKOS VON GANDZAK.
1971 s. Quellenverzeichnis RASHĪD AL-DĪN.
1975 The Alexander Romance in Central Asia, in: ZAS 9, S. 265–273.
1980 Alexander and the Mongols, in: CAJ 24, S. 18–35.
1997 s. Quellenverzeichnis JUVAINI ATA-MALIK.
- BREITMAN, Richard
2000 Heinrich Himmler. Der Architekt der Endlösung, Zürich-München.
- BRINCKEN, Anna Dorothee von den
1978 Christen und Mongolen bei Ricold von Monte Croce, in: Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften Göttingen, S. 23–26.
- BRUNNER, Karl
1994 Herzogtümer und Marken. Vom Ungarnsturm bis ins 12. Jahrhundert (Österreichische Geschichte 907–1156, hrsg. von Herwig WOLFRAM), Wien.
- CLARK, Travis Lee
2005 Bronze or Leather? Materials of the Lorica Musculata, in: http://astro.temple.edu/~tlclark/lorica/bronze_leather.htm (16.02.2007).
- CONERMANN, Stephan
1996 ①inkiz Hān – Organisator eines Weltreiches? in: Stephan CONERMANN/Jan KUSBER (Hgg.), Die Mongolen in Asien und Europa (= Kieler Werkstücke, Reihe F: Beiträge zur osteuropäischen Geschichte 4), Frankfurt am Main, S. 41–63.
- CONNELL, C. W.
1973 Western Views of the Origin of the "Tartars": An Example of the Influence of Myth in the Second Half of the Thirteenth Century, in: Journal of Medieval and Renaissance Studies 3, S. 115–137.

- COTHIAS/ GRIFFO
 1997 COTHIAS Patrick. (Autor)/GOELEN Werner alias GRIFFO (Zeichner), Dschingis Khan – Bd. 3: Der blaue Wolf, o. O.
- CSEERNUS, S./KOROMPAY, K. (Hgg.)
 1999 Les Hongrois et l'Europe: conquête et intergration, Budapest.
- DE GROOT, Jan J. M.
 1921 Die Chinesischen Urkunden zur Geschichte Asiens I. Die Hunnen der vorchristlichen Zeit, Berlin-Leipzig.
- DELUZ, Christiane
 1988 Le livre de Jehan de Mandeville. Une "Géographie" au XIV^e siècle, Louvain-La-Neuve.
- DENNIS, George T./GAMILLSCHEG, Ernst (Hgg.)
 1981 s. Quellenverzeichnis STRATEGIKON.
- DE RACHEWILTZ, Igor
 1973 Some Remarks on the Ideological Foundations of Chingis Khan's Empire, in: Papers on Far Eastern History 7, S. 21–36.
 2006 s. Quellenverzeichnis GEHEIME GESCHICHTE DER MONGOLEN.
- DESPUT, Joseph F. (Hg.)
 2004 Vom Bundesland zur europäischen Region. Die Steiermark von 1945 bis heute (= Geschichte der Steiermark 10), Graz.
- DIESENBERGER, Maximilian
 2007 Baiern, das ostfränkische Reich und die Ungarn bis zur Schlacht von Preßburg 862–907, in: Schicksalsjahr 907 – Die Schlacht bei Preßburg und das frühmittelalterliche Niederösterreich, Ausstellungskatalog, St. Pölten, S. 31–44.
 2008 Die Steppenreiter aus dem Osten – eine exegetische Herausforderung, in: Im Schnittpunkt frühmittelalterlicher Kulturen: Niederösterreich an der Wende vom 9. zum 10. Jahrhundert, hrsg. von Michael STÜRZLINGER (= NÖLA. Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv 13), St. Pölten, S. 150–167.
- DÖRPER, Sven
 1998 Die Geschichte der Mongolen des Hethum von Korykos (1307) in der Rückübersetzung durch Jean de Long, Traitez des estas et des conditions de quatorze royaumes de Asie (1351). Kritische Edition (= Europäische Hochschulschriften XIII/236), Frankfurt/Main.
- EGLĪTIS, Anšlavs
 1968 Dschingis Khans Ende. Roman. Aus dem Lettischen übertragen von Charlotte Torp, Hamburg.
- ENGEL, Pál
 2001 The Realm of St. Stephen. A History of Medieval Hungary, 895–1526, London.
- FEDOROW-DAWYDOW, German A.
 1972 Die Goldene Horde und ihre Vorgänger, Leipzig.
- FICSOR, Michaela Ilona
 2008 Die europäische Wahrnehmung von Familien- und Geschlechterstrukturen in den mittelalterlichen Mongolenreichen, unv. Dipl.-Arb., Graz.
- FIGES, Orlando
 2003 Nataschas Tanz. Eine Kulturgeschichte Russlands, Berlin.
- FODOR, István
 1996 Die landnehmenden Ungarn. Führer zur Ausstellung des ungarischen Nationalmuseums, Budapest.
- FRANZ, Norbert P.
 2005 „Grattez le russe ...“ Beobachtungen zum „Orientalen“ (Tatarischen bzw. Asiatischen) im russischen Identitätsdiskurs, in: K. BERWAYER/P. KOSTA (Hgg.), Stereotyp und Geschichtsmythos in Kunst und Sprache. Die Kultur Ostmitteleuropas in Beiträgen zur Potsdamer Tagung 16.–18. Januar 2003, Frankfurt am Main, S. 293–307.

- FREY NÄF, Barbara
 2007 "Compared with the Women the ... Menfolk have Little Business of their own." – Gender Division of Labour in the History of the Mongols, in: *The Role of Women in the Altaic World*. PIAC, 44th Meeting, Walberberg, 26–31 August 2001 hrsg. von Veronika VEIT (=AF 152), Wiesbaden, S. 69–76.
- FRIED, Johannes
 1986 Auf der Suche nach der Wirklichkeit. Die Mongolen und die abendländische Erfahrungswissenschaft im 13. Jahrhundert, in: *HZ* 243, S. 287–332.
- GESCHICHTE der UdSSR
 1977 Vol. 1: Von der Urzeit bis zur Großen Oktoberrevolution, Moskau.
- GESCHICHTE Schlesiens
 1938 hrsg. von der Historischen Kommission für Schlesien unter der Leitung von Hermann AUBIN, Breslau. [3. Aufl. 1961; 5. durchgesehene Aufl. 1988]
- GIESE, Wolfgang
 1978 Asienkunde für den kreuzfahrenden Westen. Die "Flos historiarum terre orientis" des Hayto von Gorhigos (O.Praem.) aus dem Jahre 1307, in: *Secundum regulam vivere*. Festschrift für P. Norbert Backmund O. Praem., hrsg. von Gert MELVILLE, Windberg, S. 245–264.
- GIEBAUF, Johannes
 1995 s. Quellenverzeichnis JOHANNES VON PIANO CARPINE.
 2001 Die Mongolei. Aspekte ihrer Geschichte und Kultur (= Grazer Morgenländische Studien 5), Graz.
 2003 Der Stellenwert reiternomadischer Bewaffnung und Kriegsführung im Spiegel ihrer zeitgenössischen Kontrahenten, in: *Chronica* 3, S. 37–49.
 2003a Johannes von Piano del Carpine. Provinzialminister 1232–1239, in: Dieter BERG (Hg.), *Management und Minoritas. Lebensbilder sächsischer Franziskanerprovinziale vom 13. bis zum 20. Jahrhundert* (= *Saxonia Franziscana*, Beiheft 1), Kevelaer, S. 3–18.
 2005 Der Feind in meinem Bett. Frauen und Steppennomaden in den Quellen des europäischen Mittelalters, in: *AOASH* 58, No. 1, S. 77–87.
 2006 Barbaren – Monster – Gottesgeißeln. Steppennomaden im europäischen Spiegel der Spätantike und des Mittelalters, Graz.
 2007 Mullieres Bellatrices oder Apis Argumentosa? Aspekte der Wahrnehmung mongolischer Frauen in Abendländischen Quellen des Mittelalters, in: *The Role of Women in the Altaic World*. PIAC, 44th Meeting, Walberberg, 26–31 August 2001 hrsg. von Veronika VEIT (=AF 152), Wiesbaden 2007, S. 83–92.
 2007a Aus der Hölle zum Songcontest. Čingis Chaan im Spiegel der europäischen Wahrnehmung, in: Udo B. BARKMANN (Hg.), *Čingis Chaan und sein Erbe. Das Weltreich der Mongolen, Ulaanbaatar*, S. 320–328.
 2009 Historische Wissensspeicher: Erinnernte Geschichte(n), in: Wernfried HOFMEISTER (Hg.), *Mittelalterliche Wissensspeicher* (= *Mediävistik zwischen Forschung, Lehre und Öffentlichkeit* 3), Frankfurt am Main, S. 61–96.
- GÖCKENJAN, Hansgerd
 1972 Hilfsvölker und Grenzwächter im mittelalterlichen Ungarn, Wiesbaden.
 1988 Frühe Nachrichten über Zentralasien und die Seidenstraße in der „*Relatio de Davide rege*“, in: *UJb* n. F. 8, S. 99–124.
 1991 Der Westfeldzug (1236–42) aus mongolischer Sicht, in: SCHMILEWSKI 1991, S. 35–75.
- GÖCKENJAN, Hansgerd/SWEENEY, James Ross
 1985 s. Quellenverzeichnis
- GOLDEN, Peter B.
 2002 War and Warfare in the Pre-Činggisid Western Steppes of Eurasia, in: Nicola di COSMO (Hg.), *Warfare in Inner Asian History (500–1800)* (= *Handbook of Oriental Studies* 8.6), Leiden [et.al.], S. 105–172.
- GRAYSON, Bert
 2000 Composite Bows, in: *TBB* II, hrsg. von Fred ASBELL, New York, S. 113–154.

- GREKOV, B. D./JAKUBOVSKIJ, A. Ju.
1937 Zolotaja Orda. Očerki istorii ulusa Džuči v period složenija i rascveta v XIII–XIV vv, Leningrad.
- GRUŠEVSKIJ, Mychajlo S.
1891 Očerki istorii Kievskoj zemli ot smerti Jaroslava do konca XIV stoletija, Kiev.
- GUMILEV, Lev N.
1970 Poiski vymyšlennogo carstva. Moskva.
- GUZMAN, Gregory G.
1972 Simon of Saint-Quentin as Historian of the Mongols and Seljuk Turks, in: *Medievalia et Humanistica* NS. 3, S. 155–178.
1974 The Encyclopedist Vincent of Beauvais and his Mongol Extracts from John of Plano Carpini and Simon of Saint-Quentin, in: *Speculum* 49, S. 287–307.
- GYÖRFFY, György
1985 Landnahme, Ansiedlung und Streifzüge der Ungarn, in: *AHASH* 31, S. 231–270.
1988 König Stephan der Heilige, Budapest.
- GYÖRFFY, Gy./ZÓLYOMI, B.
1996 L'aspetto del bacino dei Carpazi e dell' Etekköz un millennio fa, in: *Rivista di Studi Ungheresi* 10, S. 23–44.
- HAASE, Claus-Peter
1997 Von der „Pax Mongolica“ zum Timuridenreich, in: Stephan CONERMANN/Jan KUSBER (Hgg.), *Die Mongolen in Asien und Europa* (= Kieler Werkstücke, Reihe F: Beiträge zur osteuropäischen Geschichte 4), Frankfurt am Main, S. 139–160.
- HAENISCH, Erich
1933 Die letzten Feldzüge Cinggis Han's und sein Tod. In: *AM* 9, S. 503–551.
- HALPERIN, Charles. J.
1982 „Know the Enemy“: Medieval Russian Familiarity with the Golden Horde, in: *JbbGO* 30, S. 161–175.
1985 Russia and the Steppe: George Vernadsky and Eurasianism, in: *FOG* 36, S. 55–194.
- HAMM, Jim
2000 *Recurves*, in: *TBB II*, hrsg. von Fred ASBELL, New York, S. 167–186.
- HARTOG, Leo de
1989 *Gengis Khan*, New York.
1996 *Russia and the Mongol Yoke. The History of the Russian Principalities and the Golden Horde. 1221–1502*, London-New York.
- HARVA, Uno
1938 *Die religiösen Vorstellungen der altaischen Völker*, Helsinki.
- HEISSIG, Walther
1946 Bolur Erike, „Eine Kette aus Bergkristallen“. Eine mongolische Chronik der Kienlung-Zeit von Rasipungsuy (1774/75). Literaturhistorisch untersucht von Walther Heissig (= *Monumenta Serica Monograph X*), Peiping.
1959 *Die Familien- und Kirchengeschichtsschreibung der Mongolen*. Bd. I: 16.–18. Jahrhundert, Wiesbaden.
1985 s. Quellenverzeichnis SAGANG SETSCHEN
1992 Shaman Myth and Clan-Epic, in: Walther HEISSIG, *Schamanen und Geisterbeschwörer in der Östlichen Mongolei*. Gesammelte Aufsätze, Wiesbaden, S. 168–174.
- HEISSIG, Walther/MÜLLER, Claudius (Hgg.)
1989 *Die Mongolen*, Innsbruck.
- HICKMAN, C. N.
1959 Ancient Composite Bows, in: *Journal of the Society of Archer-Antiquaries*, 2 (1959), in: <http://www.student.utwente.nl/~sagi/artikel/ancient_composites/> [16. 02. 2007].

- HILLGRUBER, Andreas (Hg.)
1968 Henry Picker: Hitlers Tischgespräche im Führerhauptquartier 1941–1942, München.
- HOLMGREN, Jenny
1986 Observations on Marriage and Inheritances Practices in Early Mongol and Yüan Society, with Particular Reference to the Levirate, in: JAH 20, 127–192.
- HÖSCH, Edgar
1977 Die Kultur der Ostslaven, Wiesbaden.
- HUMPHREY, Caroline
1987 The Host and the Guest: One Hundred Rules of Good Behaviour in Rural Mongolia, in: Journal of the Anglo-Mongolian Society X/1, S. 42–54.
- HUNNEN + AWAREN
1996 Reitervölker aus dem Osten, Katalog der Burgenländischen Landesausstellung 1996, Halbturn.
- INGOLD, Felix Philipp
2007 Russische Wege. Geschichte, Kultur, Weltbild, München.
- JACKSON, Peter
1990 s. Quellenverzeichnis WILLIAM OF RUBRUCK
2005 The Mongols and the West, Edinburgh.
- JANZEN, Alex
2003 Ursachen des Erfolges der mongolischen Expansion im 13. Jahrhundert. Versuch einer Analyse, Neuried.
- JEUDY, Colette
1991 L'oeuvre de Remi d'Auxerre, in: De Murethach à Remi, 830–908, hrsg. von Dominic IOGNA-PRAT, Paris.
- JOCHMANN, Werner
1980 Adolf Hitler. Monologe im Führerhauptquartier 1941–1944. Aufgezeichnet von Heinrich Heim, Berlin.
- KAPPELER, Andreas
1992 Moskau und die Steppe. Das Verhältnis zu den Nogai-Tataren im 16. Jahrhundert, in: FOG 46, S. 87–105.
- KAPPLER, Claude
1989 Das Bild der Mongolen nach den Geschichtswerken von Juveynī und Rašid ad-Dīn, in: Walther HEISSIG/Claudius MÜLLER (Hgg.), Die Mongolen, Innsbruck, S. 65–70.
1990 L'image des Mongols dans le Speculum historiale de Vincent de Beauvais, in: Monique PAULMIER-FOUCART/Serge LUSIGNAN/Alain NADEAU (Hgg.), Vincent de Beauvais: Intentions et réceptions d'une œuvre encyclopédique au moyen âge (= Actes du XIV^e colloque de l'Institut d'études médiévales, organisé conjointement par l'Atelier Vincent de Beauvais et l'Institut d'études médiévales 27–30 avril 1988), Saint Laurent-Paris, S. 219–240.
- KARGALOV, Vadim V.
1967 Vnešnepolitičeskie faktory razvitija feodal'noj Rusi. Feodal'naja Rus' i kočevniki, Moskva.
- KARGER, Michail K.
1949 Kiev i mongol'skoe zavoevanie, in: Sovetskaja Archeologija 11, S. 55–102.
- KELLNER, Maximilian Georg
1997 Die Ungarneinfälle im Bild der Quellen bis 1150. Von der „Gens detestanda“ zur „Gens ad fidem Christi conversa“ (= Studia Hungarica 46), München.
- KEMPOWSKI, Walter
2005 Das Echlot. Abgesang `45. Ein kollektives Tagebuch, München.
- KIANG, Hung
1995 Aufstieg und Untergang der Hunnen in China, Frankfurt.
- KISS, Attila
1986 Die Goldfunde des Karpatenbeckens vom 5.–10. Jahrhundert. Angaben zu den Vergleichsmöglichkeiten der schriftlichen und archäologischen Quellen, in: AAASH 38, S. 105–145.

- KLOPPROGGE, Axel
 1993 Ursprung und Ausprägung des abendländischen Mongolenbildes im 13. Jahrhundert (= AF 122), Wiesbaden.
 1997 Das Mongolenbild im Abendland, in: Stephan CONERMANN/Jan KUSBER (Hgg.), Die Mongolen in Asien und Europa (= Kieler Werkstücke, Reihe F: Beiträge zur osteuropäischen Geschichte 4), Frankfurt am Main, S. 81–101.
- KLUG, Ekkehard
 1998 Wie entstand und was war die Moskauer Autokratie? in: E. HÜBNER/E. KLUG/J. KUSBER (Hgg.), Zwischen Christianisierung und Europäisierung. Beiträge zur Geschichte Osteuropas in Mittelalter und Früher Neuzeit. Festschrift für Peter Nitsche zum 65. Geburtstag, Stuttgart, S. 91–136.
- KNEFELKAMP, Ulrich
 1986 Die Suche nach dem Reich des Priesterkönigs Johannes. Dargestellt anhand von Reiseberichten und anderen ethnographischen Quellen des 12. bis 17. Jahrhunderts, Gelsenkirchen.
- KOLLAUTZ, Arnulf/MIYAKAWA, Hisayuki
 1970 Geschichte und Kultur eines völkerwanderungszeitlichen Nomadenvolkes: Die Jou-Jan der Mongolei und die Awaren in Mitteleuropa. 2 Bde., Klagenfurt.
- KÖPKE, Rudolf/DÜMLER, Ernst
 1876 Kaiser Otto der Grosse (936–973) (= Jahrbücher des deutschen Reiches 9), Leipzig.
- KRAUSE, F. E. A.
 1920 Das mongolische Weltreich nach der Darstellung des Armeniers Haithon, in: Festschrift für F. Hirth (= Ostasiatische Zeitschrift 8), S. 238–267.
- KRETSCHMAR, Marit
 1980 Pferd und Reiter im Orient. Untersuchungen zur Reiterkultur Vorderasiens in der Seldschukenzeit, Hildesheim-New York.
- KRISTÓ, Gyula
 1992 Die Arpadendynastie. Die Geschichte Ungarns von 895 bis 1301, Budapest.
 1996 Hungarian History in the Ninth Century, Szeged.
- KRIVOŠEEV, Jurij V.
 1999 Rus' i mongoly. Issledovanie po istorii severo-vostočnoj Rusi XII–XIVvv, St.-Peterburg.
- KRÖKEL, Ulrich
 1998 „Zwischen Hammer und Amboss“: Das Fürstentum Rjazan', Moskau und die Tataren (1237–1402), in: E. HÜBNER/E. KLUG/J. KUSBER (Hgg.), Zwischen Christianisierung und Europäisierung. Beiträge zur Geschichte Osteuropas in Mittelalter und Früher Neuzeit. Festschrift für Peter Nitsche zum 65. Geburtstag, Stuttgart, S. 269–291.
- KULKE, Hermann
 1997 Mongolen in Asien und Europa? Einleitende Gedanken, in: Stephan CONERMANN/Jan KUSBER (Hgg.), Die Mongolen in Asien und Europa (= Kieler Werkstücke, Reihe F: Beiträge zur osteuropäischen Geschichte 4), Frankfurt am Main, S. 9–26.
- KUSBER, Jan
 1997 Ende und Auswirkungen der Mongolenherrschaft in Russland, in: Stephan CONERMANN/Jan KUSBER (Hgg.), Die Mongolen in Asien und Europa (= Kieler Werkstücke, Reihe F: Beiträge zur osteuropäischen Geschichte 4), Frankfurt am Main, S. 207–229.
 1998 Um das Erbe der Goldenen Horde: Das Khanat von Kazan' zwischen Moskauer Staat und Krimtataren, in: E. HÜBNER/E. KLUG/J. KUSBER (Hgg.), Zwischen Christianisierung und Europäisierung. Beiträge zur Geschichte Osteuropas in Mittelalter und Früher Neuzeit. Festschrift für Peter Nitsche zum 65. Geburtstag, Stuttgart, S. 293–312.
- LANGER, Georg
 1935 Grodzisko. Das wilde Lied von Oberschlesien, Breslau.

- LECH, Klaus
1968 s. Quellenverzeichnis AL-‘UMARI
- LINCK, Gudula
1997 Nöchör (Gefährten) – Geschlechterverhältnisse bei den Mongolen im 13./14. Jahrhundert, in Stephan CONERMANN/Jan KUSBER (Hgg.), Die Mongolen in Asien und Europa (= Kieler Werkstücke, Reihe F: Beiträge zur osteuropäischen Geschichte 4), Frankfurt am Main, S. 179–205.
- MAENCHEN-HELFFEN, Otto
1978 Die Welt der Hunnen, Wien.
- MANSELLI, Raoul
1983 I popoli immaginari: Gog e Magog, in: Popoli e paesi nella cultura altomedievale (= Settimane di Studio 29), Spoleto, S. 487–517.
- MARTIN, Desmond H.
1943 The Mongol Army. In: JRAS, S. 46–85.
- MASSEY, Jay
2000 Quivers and other equipment, in: TBB II, hrsg. von Fred ASBELL, S. 293–308.
- MAX & LUZIE
2001 Spannende Abenteuer in der Weltgeschichte: Bei Dschingis Khan, hrsg. von Allianz Versicherung, Heft 68.
- MELYUKOVA, A. I.
1990 The Scythians and Sarmatians, in: Denis SINOR (Hg.), The Cambridge History of Early Inner Asia, Cambridge, S. 97–117.
- MEYER, Heinz
1982 Geschichte der Reiterkrieger, Stuttgart.
- MINDLER, Ursula
2005/06 Tschinggis Khan und die Frauen, in: MGMG 13, S. 69–79.
- MIYAWAKI-OKADA, Junko
2007 The Role of Women in the Imperial Succession of the Nomadic Empire, in: The Role of Women in the Altaic World. PIAC, 44th Meeting, Walberberg, 26–31 August 2001 hrsg. von Veronika VEIT (=AF 152). Wiesbaden 2007, S. 143–149.
- MORAVCSIK, Gyula
²1958 Byzantinoturcica, Bd. 2, Berlin.
- MORGAN, David O.
1979 The Mongol Armies in Persia, in: Der Islam LVI/1, S. 81–96.
- MÜNKLER, Marina
2000 Erfahrung des Fremden. Die Beschreibung Ostasiens in den Augenzeugenberichten des 13. und 14. Jahrhunderts, Berlin.
- NACAGDORŽ, Sh.
1991 ᠬᠢᠭᠢᠰᠢᠬᠠᠶᠠᠨ ᠴᠠᠳᠢᠭ, Ulaanbaatar.
- NEANDER, Irene
⁴1962 Grundzüge der russischen Geschichte, Darmstadt.
- NICOLLE, D./SHPAKOVSKY, V.
2001 Kalka River 1223. Genghiz Khan's Mongols invade Russia. Illustrated by V. Korolkov (= Osprey Publishing Campaign 98), Oxford.
- NITSCHKE, Peter
1981 Die Mongolenzeit und der Aufstieg Moskaus (1240–1538), in: Manfred HELLMANN (Hg.), Handbuch der Geschichte Russlands Bd. 1: Von der Kiever Reichsbildung bis zum Moskauer Zartum, Stuttgart, S. 534–715.
1997 Mongolensturm und Mongolenherrschaft in Rußland, in: Stephan CONERMANN/Jan KUSBER (Hgg.), Die Mongolen in Asien und Europa (= Kieler Werkstücke, Reihe F: Beiträge zur osteuropäischen Geschichte 4), Frankfurt am Main, S. 65–79.
- OLBRICHT/PINKS
1980 s. Quellenverzeichnis MENG-TA PEI-LU UND HEI-TA SHIH-LÜEH.
- OSTERHAMMEL, Jürgen
1998 Die Entzauberung Asiens. Europa und die asiatischen Reiche im 18. Jahrhundert, München.

- OSTROWSKI, Donald
 1998 Muscovy and the Mongols: Cross Cultural Influences on the Steppe Frontier, 1304–1589, Cambridge.
 2000 Muscovite Adaptation of Steppe Political Institutions: a Reply to Halperin's Objections, in: *Kritika: Explorations in Russian and Eurasian History* 1(2), S. 267–304.
- PÁLÓCZI HORVÁTH, András
 1989 Pechenegs, Cumans, Iasians. Steppe Peoples in Medieval Hungary, Budapest.
- PARÓN, Aleksander
 2008 The Battle of Legnica (9 April 1241) and its Legend, in: Przemysław WISZEWSKI (Hg.), *Meetings with Emotions: Human Past between Anthropology and History*, Wrocław, S. 89–108.
- PÁSZTHORY, Emmerich
 1986 Über das Griechische Feuer, in: *ZAK* 17, 27–37.
- PENZEV, Konstantin
 2006 *Velikaja Tatarija. Istorija zemli Russkoj*, Moskva.
- PIPES, Richard
 1984 *Rußland vor der Revolution. Staat und Gesellschaft im Zarenreich*, München.
- POHL, Walter
 1980 Die Gepiden und die Gentes an der mittleren Donau nach dem Zerfall des Attilareiches, in: *Die Völker an der mittleren und unteren Donau im 5. und 6. Jahrhundert*, hrsg. von Herwig WOLFRAM/Falko DAIM (= *Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* 145), Wien, S. 240–305.
 1988 und
 2002 *Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa. 567–822 n. Chr.*, München.
 1993 I Goti d'Italia e le tradizioni delle steppe, in: *Teodorico il Grande e i Goti d'Italia (Atti del XIII Congresso internazionale di studi sull'Alto Medioevo)*, Spoleto, S. 227–251.
 1997 The Role of Steppe Peoples in Eastern and Central Europe in the First Millennium A.D., in: *Origins of Central Europe*, hrsg. Przemysław URBAŃCZYK, Warschau, S. 65–78.
 2005 *Die Völkerwanderung. Eroberung und Integration*, Stuttgart-Berlin-Köln.
 2008 Die Rolle der Steppenvölker im frühmittelalterlichen Europa, in: *Im Schnittpunkt frühmittelalterlicher Kulturen: Niederösterreich an der Wende vom 9. zum 10. Jahrhundert*, hrsg. von Michael STÜRZLINGER (= *NÖLA. Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv* 13, St. Pölten), S. 92–102.
- PRATCHETT, Terry
 2001 *Das Licht der Phantasie, in: Rincewind, der Zauberer. Vier Scheibenwelt Romane*. München.
- RATCHNEVSKY, Paul
 1976 La condition de la femme mongole au 12^e/13^e siècle, in: *Tractata altaica. Festschrift Denis Sinor*, Wiesbaden, S. 509–530.
 1983 *Činggis-Khan. Sein Leben und Wirken* (= *Münchener Ostasiatische Studien* 32), Wiesbaden.
- RICHTSFELD, Bruno J.
 2005 Alexanderroman, Geheime Geschichte der Mongolen und Geser-Epos – Parallelen zwischen antiker und mongolischer Überlieferung, in: *Dschingis Khan und seine Erben. Das Weltreich der Mongolen*, Bonn, S. 117–121.
- RJAZANOVSKIJ, V. A.
 1993 K voprosu o vlijanii mongol'skoj kul'tury i mongol'skogo prava na russkuju kul'turu i pravo, in: *Voprosy istorii* 7, S. 152–163.
- RÓNA-TAS, András
 1999 *Hungarians and Europe in the Early Middle Ages*, Budapest.
- ROUX, Jean-Paul
 1958 Le nom du chaman dans les textes turco-mongols, in: *Anthropos* 53, S. 133–142.
 1959 Le chaman gengiskhanide, in: *Anthropos* 54, S. 401–432.

- 1984 La religion des Turcs et des Mongols, Paris.
- RUOTSALA, Antti
2001 Europeans and Mongols in the Middle of the Thirteenth Century: Encountering the Other (= *Annales Academiae Scientiarum Fennicae*, Sarja-ser. Humaniora nide-tom 314), Helsinki.
- RÜB, Hartmut
1980 Das Reich von Kiev, in: Manfred HELLMANN (Hg.), *Handbuch der Geschichte Russlands Bd. 1: Von der Kiever Reichsbildung bis zum Moskauer Zartum*, Stuttgart, S. 199–429.
1994 Herren und Diener. Die soziale und politische Mentalität des russischen Adels. 9.–17. Jahrhundert, Köln-Weimar-Wien.
- RYAN, James D.
1998 Christian Wives of Mongol Khans: Tartar Queens and Missionary Expectations in Asia, in: *JRAS*, 3rd series, vol 8, S. 411–421.
- SAGASTER, Klaus
1973 Herrschaftsideologie und Friedensgedanke bei den Mongolen, in: *CAJ* 17, S. 223–242.
2005 Heldenepos und Geheime Geschichte – Die mongolische Literatur. In: *Dschingis Khan und seine Erben. Das Weltreich der Mongolen. Ausstellungskatalog*, München, S. 108–111.
2005a Das Erbe des Khans, in: *Abenteuer Archäologie* 2, S. 22–26.
- ŠČERBAKOV, A./DZYS', I.
2001 Kulikovskaja Bitva 1380. Voennyj Muzej, Moskva.
- SCHAMILOGLU, U.
1986 Tribal Politics and Social Organization in the Golden Horde. Ph. D., Columbia University.
- SCHENK, Frithjof Benjamin
2006 Die Nationalisierung des kulturellen Gedächtnisses? Das Aleksandr Nevskij-Bild in Russland im 19. Jahrhundert, in: Martin Schulze WESSEL (Hg.), *Nationalisierung der Religion und Sakralisierung der Nation im östlichen Europa*, Stuttgart, S. 51–70.
- SCHMIEDER, Felicitas
1991 Der Einfall der Mongolen nach Polen und Schlesien – Schreckensmeldungen, Hilferufe und Reaktionen des Westens, in: SCHMILEWSKI 1991, S. 77–86.
1994 Europa und die Fremden. Die Mongolen im Urteil des Abendlandes vom 13. bis in das 15. Jahrhundert, Sigmaringen.
2001 Činggis Khan – Das Gesicht des Mongolen, in: Johannes GIEBAUF (Hg.), *Die Mongolei. Aspekte ihrer Geschichte und Kultur* (= *Grazer Morgenländische Studien* 5), Graz, S. 30–46.
- SCHMIEGELT, Ulrike
1998 Variationen über eine Legende. Die „Abschüttelung des Tatarenjochs“ durch Ivan III. in populären Bildwerken des 19. Jahrhunderts, in: E. HÜBNER/E. KLUG/J. KUSBER (Hgg.), *Zwischen Christianisierung und Europäisierung. Beiträge zur Geschichte Osteuropas in Mittelalter und Früher Neuzeit. Festschrift für Peter Nitsche zum 65. Geburtstag*, Stuttgart, S. 137–162.
- SCHMILEWSKI, Ulrich (Hg.)
1991 Wahlstatt 1241. Beiträge zur Mongolenschlacht bei Liegnitz und zu ihren Nachwirkungen, Würzburg.
- SCHÖNE, Uta
1993 Bemerkungen zum Frauenbild in der „Geheimen Geschichte der Mongolen“, in: *Altaica Berolinensia. The Concept of Sovereignty in the Altaic World. PIAC, 34th Meeting, Berlin 21–26 July, 1991* hrsg. von Barbara KELLNER-HEINKELE (= *AF* 126), Wiesbaden, S. 223–227.

- SELEZNEV, Ju. V.
2008 Vlast' ordynskogo chana v pervoj polovine XV v. V predstavlenijach russkich kniznikov (na primere „Skazanija o nasestvii Edigeja“ i „Poslanija Edigeja“ Vasiliju I.), in: Rossija i mir: panorama istoriceskogo razvitija. Sbornik naucnych statej, posvjascennyj 70-letiju istoriceskogo fakul'teta Ural'skogo gosudarstvennogo universiteta im. A. M. Gor'kogo. Ekaterinburg, S. 208–215.
- SETHE, Paul
1965 Russische Geschichte. Erweiterte Neuausgabe, Frankfurt am Main.
- SEČENMÖNKE
2007 The Role of Women in Traditional Mongolian Society, in: The Role of Women in the Altaic World. PIAC, 44th Meeting, Walberberg, 26–31 August 2001 hrsg. von Veronika VEIT (= AF 152), Wiesbaden, S. 247–252.
- SHBOUL, Ahmad
1979 Al-Mas'udi & his World. Muslim Humanist and his Interest in non-Muslims, London.
- SINOR, Denis
1981 The Inner Asian Warriors, in: JAOS 101, S. 133–144.
1990 The Establishment and Dissolution of the Türk Empire, in: Denis SINOR (Hg.), The Cambridge History of Early Inner Asia, Cambridge, S. 285–316.
2002 La rapport du dominicain Julien écrit en 1238 sur le péril mongol, in: Comptes rendus de l' Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 2002, Paris, S. 1153–1168.
2007 Some Observations on Women in Early and Medieval Inner Asian History, in: The Role of Women in the Altaic World. PIAC, 44th Meeting, Walberberg, 26–31 August 2001 hrsg. von Veronika VEIT (= AF 152), Wiesbaden, S. 261–268.
- SMITH, John Masson
1994 The Mongols and World-Conquest, in: Mongolica 5, S. 206–214.
- SPULER, Berthold
1943 und
21965 Die Goldene Horde. Die Mongolen in Rußland 1223–1502 (= Das Mongolische Weltreich. Quellen und Forschungen 2), Leipzig. (2., erweiterte Auflage, Wiesbaden 1965).
- STEINDORFF, Ludwig
2005 Der fremde Krieg: Die Heerzüge der Mongolen 1237–1242 im Spiegel der altrussischen und lateinischen Chronistik, in: Südosteuropa. Von vormoderner Vielfalt und nationalstaatlicher Vereinigung. Festschrift für Edgar Hösch, München, S. 93–118.
- STEINER, Johannes
2005 Das Bild Dschinggis Khans in zeitgenössischen Quellen und rezeptionsgeschichtliche Aspekte in der Literatur der Gegenwart (unv. Dipl.-Arb.) Graz. Abzurufen unter: <<http://textfeld.ac.at/text/879/>> [18.04.2008].
(in Druck) „Empfange und Du wirst einen Sohn gebären, welcher der Herrscher über die Erde werden wird...“ Vorstellungen über Geburt und Tod Tschinggis Khans, in: Chronica. Annual of the Insitute of History – Universtity of Szeged.
- STOREY, Jenni
2000 What Came First in Mongolia - the Wheel or the Bow? Re-printed with permission from Mongol Messenger July 9, 1997, in: <http://www.atarn.org/mongolian/mn_nat_arch/messenger.htm> [16.02.2007].
- STRUNK, John
2000 Yew Longbow, in: TBB I, hrsg. von Fred ASBELL, S. 117–130.
- STÜRZLINGER, Michael (Hg.)
2008 Im Schnittpunkt frühmittelalterlicher Kulturen: Niederösterreich an der Wende vom 9. zum 10. Jahrhundert (= NÖLA. Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv 13), St. Pölten.

- SZENTPÉTERI, Josef
 1993 Archäologische Studien zur Schicht der Waffenträger des Awarentums im Karpatenbecken I (= AAASH 45), S. 165–216.
 1994 Archäologische Studien zur Schicht der Waffenträger des Awarentums im Karpatenbecken II (= AAASH 46), S. 231–306.
- SZYNKIEWICZ, Sławoj
 1989 Die Familie, in: Walther HEISSIG/CLAUDIUS MÜLLER (Hgg.), Die Mongolen, Innsbruck, S. 124–133.
- TAUBE, Manfred
 1986 s. Quellenverzeichnis GEHEIME GESCHICHTE
- TEIBENBACHER, Elena
 2009 „Vom wilden Steppenreiter zum heißblütigen Kosaken“. Das Asienbild im Wandel der Zeit: Mythen und Vorurteile vom Mittelalter bis zur Gegenwart, ungedr. Dipl. Arb., Graz.
- TEIBENBACHER, Peter
 1982 Das Mittelalter in der österreichischen Presse von 1933 bis 1945. Ein Beitrag zum Problem Geschichtsbewußtsein in Österreich seit der Gründung der ersten Republik, ungedr. Diss., Graz.
- THEVENET, Jacqueline
 1986 Les Monghols de Genghi Khan et d'aujourd'hui. Paris.
- TICHOMIROV, Michail N.
 1975 Бор'ба русского народа с монголо-татарскими завоевателями. Dmitrij Donskoj, in: DERS. Drevnjaja Rus', Moskva, S. 381–389.
- TURNBULL, Stephen/MCBRIDE, Angus
 1980 The Mongols (= Osprey Military – Men at Arms Series 105), London.
- UEBERSCHÄR, Gerd R./WEITTE, Wolfram (Hgg.)
 1990 Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion. „Unternehmen Barbarossa“ 1941, Überarbeitete Neuauflage Frankfurt am Main.
- URAY-KÓHALMI, Käthe
 1953 Über die pfeifenden Pfeile der innerasiatischen Reiternomaden, in: Acta Orientalia 3, S. 45–71.
 1956 Der Pfeil bei den innerasiatischen Reiternomaden und ihren Nachbarn, in: Acta Orientalia 6, S. 109–161.
 1974 La périodisation de l'histoire des armements des nomades des steppes. De l'époque des Cimmériens à la chute de l'Empire mandchou, in: Études mongoles V, S. 145–155.
 1989 Die Stellung der Frau in der mongolischen Gesellschaft, in: Von fremden Frauen. Frausein und Geschlechterbeziehungen in nichtindustriellen Gesellschaften. Hrsg. von der Arbeitsgruppe Ethnologie, Wien. Stuttgart, S. 307–324.
 2005 Ein Hang zum Zweckmäßigen, in: Damals 6, S. 26–29.
- VAJAY, Szabolcs de
 1968 Der Eintritt des ungarischen Stämmebundes in die europäische Geschichte (862–933) (= Studia Hungarica 4), Mainz.
- VEIT, Veronika
 1989 Veit Veronika: Das Pferd - Freund und Gefährte der Mongolen, in: Walther HEISSIG/Claudius MÜLLER (Hgg.): Die Mongolen. Innsbruck-Frankfurt a. M., 163–169.
 2005/06 Von schönen und hochherzigen Damen, in: Dschingis Khan und seine Erben. Das Weltreich der Mongolen, München, S. 103–105.
 2007 The Role of Women in the Altaic World. 44th PIAC, Walberberg, 26–31 August 2001 (= AF 152), Wiesbaden.
- VLADIMIROV, Boris Jakovlevich
 1948 Le Régime Social des Mongols. Le Féodalisme Nomade, Paris.
- VOGT, Gerd
 1994 Rußland in der deutschen Geschichtsschreibung 1843–1945, Berlin.

- WEATHERFORD, Jack
2004 Genghis Khan and the Making of the Modern World, New York.
- WEIERS, Michael
1997 Herkunft und Einigung der mongolischen Stämme: Türken und Mongolen, in: Stephan CONERMANN/Jan KUSBER (Hgg.), Die Mongolen in Asien und Europa (= Kieler Werkstücke, Reihe F: Beiträge zur osteuropäischen Geschichte 4), Frankfurt am Main, S. 27–39.
2002 Liegnitz und die Mongolen, in: SPAM 2, S. 1–16.
2004 Geschichte der Mongolen (= Urban Taschenbücher 586), Stuttgart.
2005/06 Loyalität und Fürsorge – Činggis Khan, seine Nachkommen und das Weltreich bis 1260, in: Dschingis Khan und seine Erben. Das Weltreich der Mongolen, München, S. 92–95.
2006 Zweitausend Jahre Krieg und Drangsal und Tschinggis Khans Vermächtnis (= Tunguso-Sibirica 21), Wiesbaden.
2006a Tschinggis Khans politisches und territoriales Erbe, in: SPAM 9. Abzurufen unter: <<http://zentralasienforschung.de/spam092006.pdf>> [18.04.2009].
- WINCKLER, Katharina
2005 Frauen bei den mittelalterlichen Steppennomaden Eurasiens (unv. Dipl.-Arb.), Wien. Abzurufen unter: <http://textfeld.ac.at/text/600/> [18.04.2009].
- WIRTH, Gerhard
1999 Attila. Das Hunnenreich in Europa, Stuttgart-Berlin-Köln.
- WLK, Eduard
1970 Das Nomadentum, ein Kriterium des Bolschewismus. Von den Polowzen, über Dschingis-Khan zu Lenin, in: Die Aula 20/9, S. 13–16.
- WOLFRAM, Herwig
1985 Das Reich und die Germanen. Zwischen Antike und Mittelalter, Berlin.
2002 Die Ungarn und das fränkisch-bayerische Ostland, in: Die ungarische Staatsbildung und Ostmitteleuropa, Budapest, S. 89–98.
- WRIGHT, David
1997 The Death of Chinggis Khan in Mongolian, Chinese, Persian, and European Sources, in: Arpád BERTA (Hg.), Historical and Linguistic Interaction between Inner-Asia and Europe, Szeged, S. 425–433.
- YOURTCHENKO, Alexander
1998 Ein asiatisches Bilderrätsel für die westliche Geschichtsschreibung: Ein unbekanntes Werk aus dem 13. Jahrhundert (Der „Tschingis Khan-Roman“), in: ZAS 28, S. 45–85.
- YÜ, Ying-shih
1990 The Hsiung-nu, in: Denis SINOR (Hg.), The Cambridge History of Early Inner Asia, Cambridge, S. 118–149.
- ZATLOUKAL, K.
1974 India – ein idealer Staat im „Jüngeren Titirel“, in: Festschrift für Blanca Horacek zum 60. Geburtstag, Stuttgart-Wien, S. 401–445.
- ZIEMANN, Daniel
2007 Vom Wandervolk zur Großmacht. Die Entstehung Bulgariens im frühen Mittelalter (7. bis 9. Jh.), Köln-Weimar-Wien.
- ZISCHKA, Johannes
1986 Die NS-Rassenideologie. Machttaktisches Instrument oder handlungsbestimmendes Ideal? (= Europäische Hochschulschriften Reihe 3/274), Frankfurt.